



freie Herr nimmt nur Juden an seinen Gaststischen auf, sondern er besteht es auch, sie ausdrücklich vor der polnischen Gesellschaft, der das nicht gefällt, zu verteidigen. Gestern erzählte uns ein junger Mann einen solchen Vorfall. Er sah mit einigen Kollegen am Tisch, als drei Herren mit ungewöhnlichen Profilen eintraten. Dadurch neugierig gemacht, fragte er einen vorbeigehenden Kellner, ob denn Juden bedient würden. Die Antwort brachte nach einer Weile der Besitzer selbst. Er erklärte mit aufgeregter Miene, daß niemand außer ihm das Recht habe, in seinem Kaffeehause Anordnungen zu treffen, und daß er die Gäste nicht in solche und andere oder Juden und Nichtjuden teile. Seine Angestellten hätten die Weisung, alle Gäste gleich zu behandeln.

Der „Kurjer“ erklärt dann weiter: dieser „humane“ (die ironisch gemeinten Anführungszeichen stammen vom „Kurjer“) Kaffeehausbesitzer hätte verdient, daß sein Verhalten festgenagelt würde, und er brauchte sich nicht zu wundern, wenn sein Lokal in dem es jetzt schwer sei, einen Platz zu finden, künftig von den Polen gemieden werden würde.

Woh Dir, Du armer Kaffeehausbesitzer, der Du es wagst, anders zu wollen, als der allmächtige „Kurjer Boznanski“ will, und der Du die Stirn hast, unerlaubtes Dreinsprechen in die Verwaltung des Lokals, dessen Wirt Du bist, Dir zu verbieten!

Woh Dir! Denn — Du hast Deinen Angeordneten die Weisung gegeben, daß sie alle Gäste gleich zu behandeln haben. Und das ist in dem toleranten, humanen, demokratischen (wenn auch nur nationaldemokratischen) und aufgeklärten Polen ein Verbrechen. Ein Verbrechen — an dem Geist des „Kurjer Boznanski“.

## Republik Polen.

### Verminderung der Zahl der Ministerien.

Dem „Przegląd Wierzyński“ zufolge wird in Sejm- und Senatskreisen seit einer bestimmten Zeit die Vereinigung des Eisenbahn-, des Postministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in ein Nationalwirtschaftsministerium besprochen. Das Ministerium würde einen verantwortlichen Minister und 3 fachkundige Verwaltungsdirektoren haben.

### Polens Vertreter vor dem internationalen Gerichtshof im Haag.

Die polnische Regierung hat zu Delegierten für den Internationalen Gerichtshof im Haag den Abgeordneten Ignacy Szczęsny und die Professoren Michał Kosiński (Krautau), Zygmunt Łyżwiński und Jan Kucharski (Warschau) ernannt.

### Befichtigung der polnischen Kriegsflootte.

Am Sonnabend fand in Gdingen die angekündigte Befichtigung der polnischen Kriegsflootte durch den Kriegsminister General Sosnowski statt. Der Befichtigung wohnten bei der Minister für Handel und Industrie, Ossowski, der Finanzminister Grabowski und Admiral Porębski.

### Der neue Präsident des Posener Landamtes.

Der „Dziennik Poznański“ meldet: Wir erfahren, daß zum Präsidenten des Posener Landamtes Herr Jan Borsowski ernannt werden wird, der gegenwärtig Unterstaatsanwalt beim Obersten Gerichtshof in Warschau ist und vor der Auflösung des Ministeriums des ehemals preussischen Teilgebiets einen der höchsten Posten in diesem Ministerium inne hatte. Herr Borsowski stammt aus Galizien.

### Die deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien.

Die internationalisierte Kommission zur Festlegung der deutsch-polnischen Grenze hat den letzten Abschnitt im Kreise Rybnik endgültig festgelegt. Es bleibt noch unerledigt die Angelegenheit des Delbrück-Schachtes. Der Vorkommission wird die Entscheidung nach dem Gutachten des spanischen Professors Joubert treffen, den der Rat mit der Prüfung der Angelegenheit beauftragt hat. Die Entscheidung soll Mitte Mai fallen. Voraussichtlich werden bis zum Herbst die technischen Arbeiten, das Einschlagen der Pfeile usw., beendet sein.

### Die ersten polnischen Straßenausschriften in Kattowitz.

In Kattowitz haben sich an den Straßenecken die ersten polnischen Ausschriften gezeigt. Die früheren Ausschriften bleiben zur Orientierung noch einen Monat.

## Die Optanten.

Der Sejmabgeordnete Dązko und andere Abgeordnete der Deutschen Vereinigung im Sejm haben an den Herrn Innenminister eine Anfrage gerichtet, die sich mit einer Verfügung der Wojewoden von Pommern über die Staatsangehörigkeitsfrage und die Behandlung der Optanten befaßt.

Die Verfügung des Wojewoden lautet:

„In der Angelegenheit der deutschen Personalausweise (Paß) ersah, welche den Personen herausgegeben wurden, die für Deutschland vor der maßgebenden polnischen Behörde optiert haben, habe ich den Starosten und Stadtpfäsidenten eine Instruktion erteilt, in deren Besitz sie in den nächsten Tagen gelangen werden; auch die Posten der Staatspolizei werden entsprechend informiert. Und zwar habe ich verfügt:

1. Alle deutschen Paßausweise, in welchen die Notiz enthalten ist: Paß von der Option keinen Gebrauch gemacht, optionsberei, Staatsangehörigkeit Polen usw., sind als gültige Legitimationsurkunden innerhalb des Staates bis zum 15. 4. 23 anzusehen. Nach dieser Zeit sind diese Urkunden ungültig, und die Besitzer derselben setzen sich einer gerichtlichen Strafe im Falle der weiteren Benutzung derselben aus. Als Personalausweise anstatt des Paßes zur Ausreise über die Grenze werden die Paßausweise mit den obigen Bemerkungen, bez. der Staatsangehörigkeit überhaupt nicht mehr anerkannt, da dieselben nicht ausweisen, welche Staatsangehörigkeit die betr. Person besitzt, auch weisen sie nicht aus, daß die gegebene Person staatenlos ist.

2. Die Paßausweise, welche den Personen von den deutschen Konsulaten herausgegeben wurden, die nur vor der maßgebenden polnischen Behörde und nicht auch vor der betr. deutschen Behörde optiert haben, werden nur bis zum 15. 4. 23 als gültig, auch zur Ausreise für dauernd, anerkannt, falls die Personalausweise die Bemerkung enthalten, daß die gegebene Person die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Ich bezweifle, ob die deutschen Konsulate in Polen berechtigt sind, sich mit den in Polen wohnhaften Personen ohne Staatsangehörigkeit zu befassen. Diese Personen besitzen nur das Recht, sich bei den polnischen Behörden zu beschweren.

Auf Grund dieser Verfügung fordern die Starosten in Pommern alle Personen, die nicht im Besitz eines polnischen Paßes oder Personalausweises sind, zur Beschaffung eines polnischen Notpaßes auf und verlangen die Zahlung einer Paßgebühr von 9000 bis 12000 Mark und daneben noch für jeden Monat für die Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung 30000 M. für jede Person. Reichen sie dieser Aufforderung nicht Folge, so wird ihnen gerichtliche Verfolgung oder von den zuständigen Sekretären bei den Starosten die Ausweisung aus dem polnischen Staatsgebiet angedroht.

Unter den in Frage kommenden Personen befinden sich viele, die auf polnischen Gebieten (Kongregpolen und Galizien) geboren, aber nach dem 1. Januar 1908 in die ehem. preussischen Teilgebiete ausgewandert sind, welchen aber seitens der polnischen Behörden bisher das polnische Staatsbürgerrecht nicht zuerkannt worden ist.

Anderen Personen wird das polnische Staatsbürgerrecht nicht zuerkannt, obgleich sie in den Polen zuerkannten Gebieten geboren sind und dauernd hier ihren Wohnsitz gehabt haben, weil ihre Eltern in der Zeit vom 1. Januar 1908 bis zum 10. Januar 1920 nicht mehr gelebt haben.

Nach Ansicht namhafter Juristen über den Versailler Friedensvertrag und den Völkerrechtshandelsvertrag steht den oben genannten Personen das polnische Staatsbürgerrecht zu.

Die Personen, welche nur vor der maßgebenden polnischen Behörde und nicht auch vor der betr. deutschen Behörde optiert haben, werden von der deutschen Regierung nicht als deutsche Reichsangehörige anerkannt, sie sind also staatenlos. Es wäre Sache der polnischen Behörden, die die Option entgegen genommen haben, gewesen, sie darauf hinzuweisen, daß ihre Option nur dann Rechtmäßigkeit erlangt, falls sie auch bei der zuständigen deutschen Behörde ihre Optionserklärung abgeben.

Viele dieser Personen gehören der arbeitenden und dienenden Klasse an, andere haben durch Annullierung ihrer Aufstellungen ihr Vermögen verloren und erhalten zur Fristung ihres Lebensunterhaltes von ihren Vorgesetzten Unterstützung. Sie können daher die hohen Paß- und Aufenthaltsgeldern nicht begahlen; noch andere Personen haben eine große Zahl von erwachsenen Familienangehörigen, die alle mit einem Paße zu versehen sind; und ist ein Familienpaß mit 10 Personen bekannt, der also 90000 M. für die Notpaße und 300000 M. monatlich für die Aufenthaltsgenehmigung zu zahlen hätte. Die meisten Personen werden demnach die hohen Gebühren nicht zahlen können, werden zur gerichtlichen Verfolgung verurteilt und würden wahrscheinlich wegen Zahlungsunfähigkeit in die Gefängnisse wandern.

Angeichts dieser Verhältnisse richten die oben genannten Interpellanten an die Regierung, insbesondere an den Innenminister, die Fragen:

1. Ist die genannte Verfügung des Herrn Wojewoden von Pommern mit Genehmigung oder im Auftrage des Herrn Innenministers erlassen worden?
2. Ist die Regierung bereit, die sofortige Aufhebung der beanstandeten Verfügung zu veranlassen oder aber die Härte zu mildern?

## Die Gerichtssprache in Polen und Pommern.

Das jetzt im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 38) veröffentlichte Gesetz über die Amtssprache im Gerichtswesen und im Notariat hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die Amtssprache im Gerichtswesen und Notariat ist die polnische Sprache.

Die Vorschriften über die Amtssprache im Gerichtswesen und Notariat, die in den Wojewodschaften Polen und Pommern von dem 1. Januar 1920 galt, bleiben in Kraft mit der Änderung, daß an Stelle der deutschen Sprache die polnische Sprache tritt.

Art. 2. Bezüglich derjenigen Personen, deren Muttersprache die deutsche ist, mit Ausnahme der Rechtsanwälte und anderer Personen, die in amtlicher Eigenschaft auftreten, wird die Vorschrift des Art. 1 mit den Änderungen angewandt, die in den folgenden Artikeln enthalten sind.

Art. 3. Jedem, dessen Muttersprache die deutsche ist, ist es gestattet, sich in dieser Sprache an das Gericht und die Gerichtsbeamten sowohl mündlich wie auch schriftlich zu wenden.

Die Erklärung für die deutsche Sprache als die Muttersprache ist für das Gericht und die Gerichtsbeamten bindend.

Jedoch muß den Eingaben um Eintragung in das Grundbuch und die Register, die bei den Gerichten geführt werden, sowie auch den Bewilligungen zu Eintragungen in das Grundbuch, welche in deutscher Sprache eingereicht werden, eine durch einen vereidigten Dolmetscher hergestellte Übersetzung in die polnische Sprache beigelegt werden.

Art. 4. Wenn bei der Verhandlung eine Person, die die polnische Sprache nicht versteht, als Partei ohne Verteidiger eines Rechtsanwalts auftritt, dann legt ihr der Vorsitzende in deutscher Sprache den wesentlichen Inhalt der Verhandlung dar. Das Gericht kann auch einen Dolmetscher herbeirufen.

Art. 5. Zur Anwendung des § 178 des deutschen Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit sowie der §§ 2244 und 2245 des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches in dem durch den Art. 1 dieses Gesetzes gebundenen Wortlaut, genügt die Erklärung der beteiligten Parteien bzw. des Erkläfers, daß ihre Muttersprache die deutsche Sprache ist und daß sie in dieser Sprache ihre Erklärung abgeben wollen. Die Vorschrift des § 178 des deutschen Gesetzes über freiwillige Gerichtsbarkeit in der Fassung des Abs. 1 dieses Artikels findet entsprechende Anwendung bei Handlungen, die in den Artikeln 53 und 84 des preussischen Gesetzes über freiwillige Gerichtsbarkeit und Erbverträge genannt sind. (Bezieht sich auf Zuziehung eines Dolmetschers. D. Schriftl.)

Art. 6. Alle Zusätze bei den Firmen in deutscher Sprache, deren Gebrauch zusammen mit der Firma die Gesetze vorschreiben, müssen durch entsprechende polnische Zusätze ergänzt werden („Spółka Akcyjna“, „Spółka Akcyjno-Komandytowa“, „Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością“, „Spółdzielnia rolnicza i nieograniczona odpowiedzialnością z nieograniczonym obowiązkowym dopłat“ („mit unbeschränkter Zusatzpflicht“). (Die vorstehende Bezeichnung der Genossenschaften stimmt mit dem Genossenschaftsgesetz nicht überein. Bisheriges ist maßgebend. D. Schriftl.)

Die in Abs. 1 vorgezeichneten Änderungen müssen dem Handelsregister unter Androhung der Ordnungsstrafen aus § 14 des Handelsgesetzbuches und § 160 des deutschen Genossenschaftsgesetzes angemeldet werden. Die Firmen, die der Vorschrift des Art. 15 der Verordnung des Ministers des fr. preuss. Gebiets über die Amtssprache im Gerichtswesen und Notariat im fr. preuss. Gebiet vom 15. Dezember 1919 (Tagesblatt Wroclaw Nr. 188, S. 412) schon nachgekommen sind, sind von dieser Pflicht befreit.

Art. 7. Dieses Gesetz verpflichtet auf dem Gebiete der Wojewodschaften Polen und Pommern und tritt mit dem 1. April 1923 in Kraft.

Das Gesetz verliert seine Rechtskraft am 1. April 1925 und, falls ein allgemeines Gesetz über die Organisation des Gerichtswesens früher in Kraft treten sollte, mit dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes.

Art. 8. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Justizminister übertragen.

## Frau Else.

### Die Geschichte einer Ehe.

Von E. v. Mohrseid.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rainer presste das Kind innig an sich. „Ganz-Otto, was bist Du doch für ein glücklicher Mensch! Solche Frau und den Jungen, der ihr Ebenbild ist.“

„Na, danke, es geht!“ antwortete der Beneidete gähmend; er war seit früh vier Uhr zu Pferde gewesen. „Seinen Aerger wird man doch mit beiden haben, wenn der Junge gelebt oder gar „stummbegabt“ sein sollte. Ein märkischer Junger, ein echter Bißgeleber soll er werden! In die Sonne leg' ich ihn später, mit Fett bestrichen, damit er braun wird, und wenn er vier Jahre alt ist, kriegt er seinen Bonb.“

„Wenn Du ihn nicht klug und musikalisch haben wolltest, hättest Du Dir keine sang-schlustige Frau aus einem Gefährtenwinkel holen sollen“, sagte die glückliche junge Mutter mutwillig.

„Komm' ich das wissen? Als ich Dich das erstemal sah, sahest Du rittlings auf der Fenslerbank und futtertest Kirichen so gierig, wie jeder richtige Backfisch. Von Blauschmuck komm' ich auch nichts ahnen, denn Deine dünnen Wädchen, die herunterhingen, waren tadellos weiß bestrumpft. Herr Gott! Du brauchst doch nachträglich nicht so rot zu werden! Rainer weiß ja, daß ich nur Unsinn mache, Dein Mädchen reichte züchtig bis an die Knöchel; soll ich es Dir schriftlich geben?“

„Wölschen muß schlafen“, entgegnete Else statt aller Antwort. Ihren Liebling aus Rainers Arm nehmend und zärtlich an sich drückend, ging sie mit ihm zur Tür hinaus. Das Kind winkte noch „Ade“ mit seinen winzigen Händchen.

„Sold' Pärchen möchtest Du auch haben?“ fragte der Rittmeister. „Aber laß Dir raten und heirate noch nicht, Du paßt nicht dazu und kämst furchtbar unter den Pantoffel. Dein idealer Sinn macht aus der Frau eine Heilige. Das vertragen sie nicht, sie sind ebensovornig heilig wie wir. Bleib Du lieber ledig.“

„Ich kann es mir ja noch überlegen“, meinte Rainer lächelnd.

„Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde.“

Jedenfalls kann ein Ritt durch den tausend Morgen im Walde paradiesisch schön sein, selbst da, wo die Natur sonst so wenig bietet wie in des heiligen Deutschen Reiches Streulandbüsche, der Mark. Auf den weichen Sandwegen traten die Pferdehufe wie auf Samt, das frischgrüne Moos glich einem weichen Teppich. An den roten rissigen Kieferstämmen hatten die Buntspechte, ein feiner, bläulicher Duft lag über der blühenden Heide. Zwischen den Fichten des ursprünglich kulturlosen Waldes, die ernst und dunkel zum Himmel strebten, standen einzelne Birken mit ihren Silberstämmen, und in der Ferne glänzte, von rauschendem Schilf umgeben, die Wasserfläche eines kleinen Sees.

Dicht nebeneinander stürzten die beiden Pferde in langausgreifendem, aber ruhigem Galopp dahin. Rainer sah bewundernd auf seine Begleiterin; knabenhaft schmal, mit vollendeter Sicherheit gab ihre leichte Gestalt jeder Bewegung des Pferdes nach, die Hand spielte lose mit den Zügeln, und doch stand das feurige Tier vollständig unter ihrer Herrschaft. Zuerst war ihm bange gewesen: die nervöse Stute, von der Quälerei der letzten Ritte unter ihrem ungeduldrigen Herrn noch aufgeregt, ließ nicht aufhören und drehte sich Reigend und bockend im Kreise. Elses Zureden und sanftes Streicheln beruhigte das Tier allmählich. Die junge Frau ordnete noch seelenruhig die Zügel, als das Pferd bereits in wilder Eile aus dem geöffneten Hoftor schloß; ihr weißes Gesicht färbte sich nicht einmal höher. Erst nach längerer Zeit, in der sie Lola Spielraum gewährte, um sich auszutoben, zog sie die Standarte leicht an und nickte dem Schwager lächelnd zu: „Jetzt noch einen langen Jagdgalopp bis an den See, dann ist sie vernünftig.“

„Ganz-Otto hat recht, Du bist die geborene Reiterin“, sagte er bewundernd. „Man sollte es nicht für möglich halten, daß Du länger als ein Jahr nicht im Sattel gesessen hast. Ermüdet es Dich nicht zu sehr?“

„Keine Spur! Ich könnte stundenlang so forgaloppieren, ebenso wie tanzen.“

Ihre roten Lippen waren halb geöffnet und sahen den frischen Morgenwind ein, der von der Wasserfläche herüber wehte; ihre verschleierte Augen leuchteten, die durchsichtigen

Flügel des fein geschnittenen Mässhens zitterten wie bei einem edlen Vollblut selbst.

Und diese Frau soll kein Temperament haben? dachte Rainer. O, was bist Du blind, mein lieber Bruder! Eine Feuerseele wohnt in dem zarten Körper.

Am Seespiegel angelangt, mähigte Else den Gang des Pferdes. „Lola wird warm, ich muß sie aber auch nach dem schärffsten Ritt ganz trocken in den Stall bringen, sonst schilt Hans-Otto.“

„Er handelt aber selbst nicht nach dem Grundfah; das arme Tier war gestern so weiß, das man kaum noch seine Farbe erkannte.“

„Weil immer die unglückliche Hestigkeit mit ihm durchgeht. Er reitet gut, wie er alles gut macht, so lange er ruhig bleibt; aber er kann seinen Zähgorn nicht zügeln.“

„Er könnte schon, wenn er nur wollte“, meinte der Bruder. „Du verwohnst ihn zu sehr! Er bildet sich durch Deine Nachgiebigkeit zum vollkommenen Gausthyranen aus.“

„Das ist mir schon mehrmals gesagt worden“, entgegnete Else sinnend, „aber ich weiß nicht, wie ich es ändern soll. Ich scheue mich zu sehr vor jedem lauten Wort, und mein Wiberstand nützt gar nichts. Er spottet über meine Zartheit und tut, was er will.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Unterstützung deutscher Wissenschaft. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind große Sendungen schwedischer und dänischer Bücher zur Verteilung an deutsche wissenschaftliche Bibliotheken in diesen Tagen bei der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft eingelaufen. Die besonders großen schwedischen Sendungen verdankt man der Sammelstätigkeit des schwedischen Reichsbibliothekars Dr. Collin, auf dessen Anregung die Firmen Wahlstrom und Widstrand, Almqvist u. Wikell, Rydstrands Diakonistifts Verlags- und Broederna Lagerstrom fast ihren gesamten Verlag, häufig in mehreren Exemplaren, übermitteln. Als Geschenk der dänischen Akademie liegen gleichzeitig schöne Sendungen dänischer Literatur ein, welche von Oberbibliothekar H. D. Lange und Dr. Glomann für die Rotgemeinschaft ausgesucht wurden. Durch diese Sendungen werden unsere nordischen Nachbarn in schönster Weise wahres Verständnis für die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit, indem sie der deutschen Forschung ermöglichen, den Fortschritten der nordischen Wissenschaft zu folgen.

# Deutschland will den passiven Widerstand nicht aufgeben.

Frankreichs Furcht vor der Schutzpolizei. — Eine Note verlangt ihre Auflösung. — Das deutsche Angebot wird Dienstag nacht abgelehnt. — Breitscheids Meinung. — Frankreich fordert Aufgabe des passiven Widerstandes. — Diese ist unmöglich. — Bonar Law's Antwort. — Neue Zechenbeschlüsse. — Die Franzosen zerstören selbst die Eisenbahnen. — Allgemeines Verbot des Fahrverkehrs in der Pfalz. — Frankreichs böser Wille.

Deutschland steht wie ein gefesselter Riese seit beinahe vier Monaten unbewaffnet dem Gewimmel der 200 000 vom Kopf bis zu den Füßen mit Tanks, Panzerautos und schwerer Artillerie bewaffneten Franzosen und Belgiern gegenüber. Es wirkt beinahe komisch und jedenfalls widerwärtig, daß Frankreich eine besondere Auszeichnung für alle Teilnehmer an diesem unehrenhaften Unternehmen geschaffen hat. Die bis an die Zähne bewaffneten Gegner Deutschlands erschrecken in ihrer Feigheit noch immer vor jeder Bewegung des waffenlosen, an Hand und Fuß gebundenen Riesen. Die grüne Schutzpolizei ist es, die seit Beginn der Besetzung den Unwillen und Haß erregt hat, die Poincaré und seinen Heiden fürcht. In mehreren Nebenverträgen sich der Schwächer Poincaré über die „erfreuliche Tatsache“, daß es den Franzosen endlich gelungen sei, an Ort und Stelle eine militärische Organisation zu etablieren und auszuüben, die Deutschland unter dem harmlosen Titel „Schutzpolizei“ verborgen habe. Jetzt traf in Berlin eine neue Note ein, in der wiederum, wie schon einige Male, eine vollkommene Neuorganisation der Schutzpolizei im Namen der alliierten Regierungen gefordert wird.

Die alliierten Regierungen fordern die deutsche Regierung am Schluß der langen Note auf, den Grundsatz der Neuorganisation der Polizei auf folgenden Grundlagen anzunehmen:

1. Die Organisation der Polizei in Gruppierungen militärischer Natur hört auf.
2. Die militärische Einteilung der Polizei verschwindet.
3. Der Unterricht der Polizeibeamten hört auf, ein militärischer Gesamtunterricht zu sein.
4. Das Statut, das aus dem Personal der Polizei ein wirkliches Beamtenpersonal macht, tritt an die Stelle des jetzigen Statuts, veranlaßt, daß zwischen dem Stand der Polizeibeamten in der Schutzpolizei und demjenigen der Angehörigen der Reichswehr ein tatsächlicher Unterschied besteht. Die deutsche Regierung muß die administrativen und gesetzgeberischen Maßnahmen treffen, die zur Verwirklichung der vorstehenden Grundsätze notwendig sind, und zwar sind diese Maßnahmen zu treffen, nachdem sie von der Kontrollkommission gutgeheißen wurden.

Dabei kann gar keine Rede davon sein, daß die Schutzpolizei militärisch organisiert wäre oder militärischen Unterricht erhielte. Sie dient ausschließlich ihrer Aufgabe als Schutzorgan der öffentlichen Sicherheit und Ruhe. Alle modernen Staaten haben heute neben ihren Armeen infolge der durch den Krieg angewachsenen Kriminalität völlig militärisch organisierte, starkbewaffnete Polizeitruppen. Nur dem völlig entwaffneten und all seiner Machtmittel beraubten Deutschland möchte Poincaré auch noch die Stütze seiner Schutzpolizei rauben, um auf diese Weise das Chaos herbeizuführen, das Deutschland als wehrlose Beute dem Tiger in den Klauen liefern soll. Das ist der wahre Zweck des französischen Vorstoßes, zu dem sich die alliierten Regierungen wieder einmal mißbrauchen lassen.

Ihrer politischen Zugehörigkeit nach sind die Mehrzahl der Leute, die an der Ruhr in zähem, unbefugtem, passivem Abwehrkampf stehen, Sozialdemokraten. So erfordert denn auch der Geist der Lage von der Regierung, mag dies auch mandem Parteipolitiker höchst unangenehm sein, eine Berücksichtigung der Stimmung und Wünsche dieser Partei. Daher ist es keineswegs überflüssig, zu sehen, wie die Sozialdemokratie über die Reparationsfrage denkt. Die Frage, ob jetzt ein ziffernmäßiges Angebot von deutschen Zahlungen ergehen soll oder nicht, behandelt der sozialdemokratische Abg. Dr. Breitscheid im Rahmen eines längeren Vortrags im „Vorwärts“. Breitscheid unterzieht die Rede Curzons auf Grund des amtlichen Wortlautes einer eingehenden Kritik und kommt zu folgender Zusammenfassung seines Standpunktes: „Deutschland braucht keine bestimmte Ziffer zu nennen. Die Höhe seiner Zahlungen wird durch — unbekannte Autoritäten festgelegt. Die britische Regierung hält aber im allgemeinen an der Minimalsumme von 50 Milliarden fest. Das heißt nichts anderes, als daß man sich in London von den Pariser Berechnungen, die sich ja ebenfalls in der letzten Zeit um 50 Milliarden bewegt haben, nicht so weit entfernt hat, wie hier und da unter dem ersten Eindruck der Curzonrede angenommen wurde. Wenn nun aber — und zwar mit Recht — die genannte Summe für unerschwinglich gehalten wird, und wenn trotzdem die Gefahr besteht, daß bei den Beratungen der Autoritäten die englischen Vertreter ihre Stimme zugunsten eines Betrages abgeben, der sich den 50 Milliarden nähert, so wird es aufs neue fraglich, ob die deutsche Regierung wirklich gut daran täte, ihrerseits auf die Nennung einer festen Zahl zu verzichten. Sie gebe sich damit weit rückhaltlos in die Hände der Alliierten, als wenn sie von vornherein erklärt: So und so viel glaube ich leisten zu können und will ich leisten. Selbst wenn dann eine Nachprüfung ihrer Offerte notwendig wäre, würden ihre Ansichten aller Wahrscheinlichkeit nach immer noch günstiger sein, als bei einer allgemeinen Versicherung ihrer Bereitschaft zu Reparationszahlungen.“

Vielleicht schon heute, Dienstag, nacht, spätestens aber morgen, am Mittwoch, wird das Angebot der deutschen Regierung an die alliierten Regierungen überreicht werden. Die Parteiführer werden vorher über den Inhalt des Angebots unterrichtet werden. Es wird Vorzüge getroffen werden, daß die deutsche Note gleichzeitig in London, Paris, Rom und Brüssel übergeben, sowie in Washington zur Kenntnisnahme gebracht wird. In Berlin dürfte ihr Text am Mittwoch abend der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Ungeduldige Hoffnung auf Lösung der schwierigen Frage zu haben, wäre töricht. Frankreich sabotiert ja jede Verhandlung, die zu einem Abkommen führen könnte. Mag die Regierung Sino sich noch so sehr mühen, einen Zahlungsplan aufzustellen, der Vernunft und Billigkeit entspricht, der den Alliierten Geld bringt und Deutschland ermöglicht, endlich zu einer geordneten Wirtschaft zu gelangen, die Mühe wird vergeblich sein, so lange Poincaré am Ruder ist und mit seiner Forderung völliger Unterwerfung, Aufgabe des passiven Widerstandes an Ruhr und Rhein, Bestrafung deutscher Staatsbürger für Ausübung ihrer vaterländischen Pflichten, jede Verhandlung unmöglich macht. Man sollte daher, wenn man auch in Italien heute recht beschäftigt tut, sich keine Hoffnungen auf einen baldigen Erfolg eines neuen deutschen Angebotes machen, zumal ja Herr Curzon, der Vater der Aktion, die jetzt die Reichsregierung beschäftigt, bereits seinen Rückzug angetreten und damit dokumentiert hat, daß England Deutschland wieder einmal im Stich läßt. Damit soll nicht gesagt sein, daß das Angebot besser unterbleiben würde. Eine aktive Politik, die immer wieder von neuem den Versuch macht, Abhängigkeit von den alliierten Mächten zu gewinnen und die dabei jede Chance der im Osten gegebenen Möglichkeiten ausnützt, ist immer besser für

Deutschland, als eine Politik des Duldens, die keine eigenen Ideen hat.

Wenn Frankreich in zahlreichen Kundgebungen und nach einer neuerlichen Meldung auch die Pariser Regierung das Verlangen an Deutschland stellt, daß die Vorschriften der Reichsregierung über den passiven Widerstand mindestens für die Dauer etwaiger Verhandlungen aufgehoben werden müßten, so muß dem entgegengehalten werden, daß die Aufgabe des passiven Widerstandes geradezu eine Unmöglichkeit darstellt. Nach der Erläuterung des „Temps“ handelt es sich vor allem um „jenes System des angeblich (?) passiven Widerstandes, der die Brennstofflieferungen, die Erhebung der Zölle und Abgaben, den Eisenbahnbetrieb usw. verhindern soll, der alle Angebote hinfällig, alle Verhandlungen unmöglich macht, indem er eine erbitterte Feindseligkeit auf der deutschen Seite zeigt“.

Zu dieser Forderung schreibt die „Voss. Ztg.“: Selbst wenn die deutsche Regierung die Vorschriften über den passiven Widerstand zurückzöge, wäre damit nichts erreicht, als eine vermehrte Bewehrung, denn der Widerstand ist aus der Bevölkerung selbst hervorgewachsen, seine Hauptträger sind die breiten Massen der Arbeiterschaft. Die Aufforderung, den passiven Widerstand auch nur vorübergehend aufzugeben, würde die Widerstandskraft der besonnenen Mehrheit der Arbeiter gegen die kommunistischen Treibereien im gefährlichen Maße vermindern. Auch der „Vorwärts“ urteilt in gleicher Weise. Die Aufhebung des passiven Widerstandes würde höchstens dazu führen, daß er schärfere, wildere Formen annimmt. Keine deutsche Regierung kann durch einer Ulas den passiven Widerstand zum Aufhören bringen, das kann nur Frankreich durch die Zurückziehung seiner Truppen. Der sozialdemokratische Parlamentsdeputierter erklärt, der Verzicht auf den passiven Widerstand kann nicht eintreten, bevor nicht wenigstens die deutschen Unterhändler von dem aussichtsreichen Verlauf der Verhandlungen überzeugt sind. Die deutsche Arbeiterschaft würde ihre Verhandlungsstellung schwächen, wenn sie ihre einzige Waffe den passiven Widerstand aufgäbe. Sie wäre dann auf Gnade oder Ungnade den Majonetten ausgeliefert. Ihr bisheriger Kampf gegen den Militarismus, der halb vier Monate dauert, wäre umsonst geführt. Sie müßte, um nicht zu verenden, schließlich dennoch unter den Majonetten arbeiten.

Bonar Law hatte, wie gemeldet wurde, die Absicht, schon in diesen Tagen eine Erholungsreise von vierwöchiger Dauer anzutreten. Er hat jedoch jetzt in Erwartung der deutschen Note, sich entschlossen, London erst nächste Woche zu verlassen. Bisher ist noch nicht entschieden, wohin er sich zur Erholung begeben soll. Nach „Evening Standard“ erregte der schlechte Gesundheitszustand des Premiers allgemeines Bedauern. Die Tatsache, daß Bonar Law verreise, werde die Aufmerksamkeit wieder auf die Lage der konservativen Partei richten.

Im Ruhrgebiet fanden wieder neue Beschlüsse von Zechen statt. Starke französische Truppenteile, bestehend aus zwei Kompanien Infanterie, einer Schwadron Kavallerie, drei Tanks, mehreren Panzerwagen und einem Flugzeug, rückten nach Kottbusen. Die Truppen drangen in die Schachtanlagen der hier liegenden Bergwerksgesellschaft Dahlbusch ein. Sofort wurden alle Sirenen in Bewegung gesetzt. Dem herbeigerufenen Betriebsführer erklärten die Offiziere, daß sie lediglich auf die Sicherung und den Abtransport der Koks- und Kohlenhalben abgesehen hätten, und daß der Kohlenförderungsbetrieb ruhig seinen Fortgang nehmen könnte. Die gleiche Erklärung gab man auch dem für 6 Uhr abends zusammengetretenen Betriebsrat. Die Franzosen haben ferner die ausgedehnten Gleisanlagen der Zeche besetzt. Ebenso wurden der Bahnhof Kottbusen und die dazu gehörigen Stellwerke mit Militär besetzt. Die Staatsbahngeleise nach dem Hauptbahnhof von Gelsenkirchen wurden von den französischen Soldaten mehrere Meter weit aufgerissen. Infolgedessen liegt der Pendelverkehr zwischen Gelsenkirchen und Kottbusen vollständig still.

Auch auf der Strecke Essen-Nord-Altenessen haben die Franzosen an zwei Stellen die Schienen aufgerissen. Bei dem auf dieser Strecke verübten Anschlag handelt es sich anscheinend um einen Macheakt unbekannter französischer Elemente wegen Festnahme zweier ihrer Komplizen durch die Besatzungsbehörden; die Strecke dient hauptsächlich dem deutschen Verkehr.

In der Pfalz wurden die militärischen Eisenbahnen von der Bevölkerung boykottiert und Autolinen eingerichtet. Jetzt hat der Provinzdelegierte der Rheinpfalz eine Verordnung erlassen, nach der der Verkehr sämtlicher Postautolinen einzustellen ist. Die Verordnung bezieht sich auf das gesamte Gebiet der Pfalz. So wird weiter gegen die deutsche Bevölkerung, gegen die Bergwerke, gegen die Verkehrsmittel gewütet, und da verlangt Frankreich noch Aufgabe des passiven Widerstandes. Deutschland kann den passiven Widerstand nicht aufgeben, ehe nicht Frankreich sein aktives Zerstören aufgibt. Das Verfahren der Besatzungsbehörden zeigt deutlich den bösen Willen Frankreichs, das gar nicht daran denkt, für das bevorstehende deutsche Angebot eine günstige Atmosphäre zu schaffen durch vorläufige Einstellung der Beschlüsse, Beschlagnahmen und der Eingriffe in das Verkehrsleben.

## Finnlands Anteilnahme am deutschen Geschick.

Kürzlich überreichte eine Abordnung dem Helsingforsker deutschen Konsul eine Sympathieadresse an das deutsche Volk, die die Unterdrückten von über 70 000 finnischen Staatsbürgern trägt. In der Kundgebung heißt es: Seit Jahrhunderten war es unserm Volke verhängt, die Früchte der deutschen Geistesarbeit zu genießen. Jetzt da Deutschlands Kultur vom Untergang bedroht ist, können wir Finnländer nicht schweigend die Gewalt mitansehen, die gegen ein wehrloses Volk verübt wird, sondern wir wollen unserer tiefen Mitleidsfülle Ausdruck geben. Möge die Kundgebung zugleich als Beweis des warmen Mitleids dienen mit dem in Finnland das gleiche Ringen des deutschen Volkes um sein Dasein verfolgt wird.

## Deutsches Reich.

Der Kampf zwischen Kommunisten und Rechtsradikalen. Kürzlich kam es wieder zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen, in deren Verlauf Hand- und Feuerwaffen Anwendung fanden. Vier Personen wurden schwer verletzt. Schließend waren am Kampf 400 Personen beteiligt. Die Kampfenden wurden von der Säubermannschaft zerstreut.

Der 1. Mai wurde als geistlicher Feiertag begangen in Sachsen, Thüringen, Baden, Braunschweig, Hamburg, Anhalt, Lippe und Mecklenburg-Schwerin, dagegen nicht in Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Oldenburg, Bremen und Mecklenburg-Strelitz.

## Syrien als neuer Brennpunkt im Orient.

Die Beziehungen der syrischen Türken zu Kemal Pascha. — Türkische Truppenbewegungen nach der syrischen Grenze. — Frankreichs Gegenmaßnahmen. — Hoffnung auf englische Hilfe. — Sirenengeklänge französischer Troubadours. — Kemal brüstet den französischen Konsul.

Schon längere Zeit war zu bemerken, daß in Syrien Veränderungen im Gange waren, die auf eine Abstützung des französischen Protektorates über Syrien ausgingen. Bei Beginn der Ruhrbesetzung und je mehr es klar wurde, daß der an sie anknüpfende deutsch-französische Konflikt nicht so rasch ein Ende nehmen würde, wagte sich das mohammedanische Bewußtsein der syrischen Bevölkerung immer klarer hervor. Bereits im März erschien eine Abordnung der syrischen Bevölkerung aus den Gebieten von Antiochia und Alexandrette in Adana bei Kemal Pascha. Dieser empfing sie auch und nahm einen Protest gegen die Unterdrückungen der Türken Syriens durch die Franzosen entgegen. Kemal Pascha erwiderte, eine türkische Herrschaft, die seit fünf Jahrhunderten bestesse, dürfe nicht in den Händen von Ausländern verbleiben. Damit war den syrischen Türken eine Hofnung und eine Hoffnung gegeben.

Nicht gelegentlich der Wiederannahme der Verhandlungen in Lausanne wird auch die syrische Frage von neuem aktuell. Frankreich bangt um seine Stellung in Syrien. Daher wurde der energische General Végand zum Oberbefehlshaber in Syrien ernannt und reiste geradewegs, ohne, wie zuerst beabsichtigt in Lausanne Station zu machen, nach dem gefährdeten Gebiet. Unweifelhaft sind in der Bevölkerung Unruhen entstanden, deren Unterdrückung stärkere Anstrengungen erfordert. Daher will Frankreich auf Grund von Beratungen General Végand mit dem französischen Vertreter auf der Lausanner Konferenz General Bellet, 2 neue Divisionen farbiger Truppen nach Alexandrette zum Schutz des französischen Protektorates entsenden. Als Grund wird natürlich nicht das Streben der türkischen und mohammedanischen Bevölkerung nach dem ihr zustehenden Selbstbestimmungsrecht angegeben, sondern der Umstand, daß die Türken, erbittert über die Unterdrückung ihrer Stammesgenossen in dem von Frankreich regierten Gebiet, an der syrischen Grenze Truppen zusammenziehen, um einen Druck auf die französische Politik ausüben zu können.

In Frankreich beschäftigt man sich, wie Sabas meldet, lebhaft mit den Meldungen von der Konzentrierung zweier türkischer Divisionen an der Grenze Syriens, die, wie verlautet, bald durch zwei bis drei weitere Divisionen verstärkt werden sollen. Diese Angaben sind jedenfalls von französischer Seite stark übertrieben, um die eigenen kriegerischen Maßnahmen zu rechtfertigen. Abgesehen soll nach Sabas die französische Regierung wahrscheinlich (1) beabsichtigen, sich an die englische Regierung zu wenden, mit dem Vorschlag einer gemeinsamen Aktion an der Grenze Syriens, die gleichzeitig zur Sicherung der Ruhe in Mesopotamien beitragen soll. Auch Griechenland soll Poincaré Hilfe angeboten haben. Der griechische Außenminister Alexandris hat kürzlich Poincaré seinen Besuch gemacht und soll dabei erklärt haben, daß Griechenland bereit wäre, den Alliierten ein Heer von 180 000 Mann zur Verfügung zu stellen.

Sabas behauptet, daß die angebliche kriegerische Haltung der Türkei im Widerspruch stehe zu dem Ton der Courtisane, den Kemal Pascha in Lausanne angeschlagen habe. In Lausanne erwiderte die Meldungen von den französischen Maßnahmen in Syrien lebhaftes Interesse. In den Kreisen der türkischen Delegation sieht man der Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion Frankreichs mit England an den türkischen Grenzen sehr skeptisch gegenüber. General Bellet, der französische Vertreter auf der Orientkonferenz, erklärte einem Pressevertreter aus Angora, daß Frankreich seine Interessen im Orient mit Energie zu schützen gedenke. Die Konzentrierung der türkischen Heere an der syrischen Grenze habe auf Regierung und Volk von Frankreich einen unangenehmen Eindruck gemacht. Also die üblichen Dramenbarbasphären französischer Generale.

In allem birgt sich eine große Sorge der Franzosen. Es scheint ihnen die Gefahr vorzuliegen, daß die Türkei ganz für England gewonnen wird und sich politisch stark gegen Frankreich einstellt. Um die Türkei von diesem Wege abzuwenden, hat Frankreich zwei seiner treuesten Freunde bekannten Romanborsgeschicht, nämlich die als Türkenfreunde bekannten Romanhristen Pierre Loti und Claude Ferrere. Diese richteten einen Aufruf an die Türkei, worin sie auf die Freundschaft und die Opfer Frankreichs für die Türkei hinweisen und u. a. erklären, es wäre sehr ungerecht, wenn die Türkei Frankreich gram wären, weil es ihre Hoffnungen nicht habe verwirklichen können. Es wäre eine merkwürdige Verirrung, wenn sie jetzt England alles zugestehen und Frankreich alles verweigern wollten. Von England hätten sie eine wirtschaftliche und wahrscheinlich auch eine mehr oder weniger verheerende politische Unterjochung zu erwarten. Das Beispiel Ägyptens müsse sie belehren. Von Frankreich habe die Türkei nichts zu fürchten, sie müsse vielmehr ein herzliches Zusammenwirken mit Frankreich wünschen. Genau wie in der Vergangenheit werde das Gerücht verbreitet, daß die Türken an den syrischen Grenzen Truppen zusammenzögen, um Frankreich anzugreifen. Die Unterzeichner hielten das für unauflöslichen Wahnsinn, denn die Türkei würde auf diesem Wege England schändlichen Traum verwirklichen, nämlich Frankreich an Stelle der Griechen gegen die Türken kämpfen zu lassen. Wenn Frankreich Syrien räume, so würde der Widerstand das Mandat England übertragen.

Die Sprache der beiden französischen Romanciers zeigt wenig von höflicher Rücksichtnahme auf den englischen Verbündeten. Der Ton der Warnung von dem eigennütigen England und das Selbstlob des edlen Frankreich erinnert an die Despekten Poincarés nach dem Bruch mit Bonar Law auf der Pariser Konferenz im Januar und an den Kommentar, den der „Matin“ dazu gab. Damals handelte es sich darum, Polen und die kleine Entente für die französischen Pläne zu gewinnen, heute um die Türkei. Das geschieht durch heuchlerische Versprechungen, die aber jedenfalls bei der Türkei wenig Eindruck machen. Der deutsche Widerstand an der Ruhr fesselt und hemmt Frankreich, er verurteilt ihm große Kosten, und so wird sich Poincaré jeden Schritt, den er im Orient tut, doppelt und dreifach überlegen müssen.

Wie wenig Gutes Frankreich von Kemal Pascha zu erwarten hat, zeigt ein planter Bericht des Konstantinopeler „Tanin“. Bei dem Vanket zu Ehren Kemal Paschas am 16. April erschien der französische Konsul nach altem Brauche mit zwei bewaffneten Kawaffen. Kemal Pascha besaß sofort, die beiden Kawaffen zu verhaften und ließ dem französischen Konsul einen Mah an einem anderen Tische, nicht an dem feinsten, anweisen. Vergebens suchte der Konsul Kemal Pascha zu beschwichtigen. Kemal Pascha erwiderte auf türkisch, er verstehe nicht französisch. Als der Konsul entsetzte, vor Jahresfrist habe er doch ausgezeichnet französisch verstanden, lehrte der türkische Diktator ihm den Rücken mit den Worten: „In einem Jahre vergißt man viele Dinge.“ Darauf wandte sich Kemal Pascha dem Vertreter der Russen zu, den er in reinem Französisch ansprach.

## Aus aller Welt.

Die türkisch-russischen Beziehungen. In Moskau traf der Vertreter der Sowjetregierung in der Türkei Abalow ein, der dem Vertreter der russischen Telegraph-Agentur erklärte, daß sich die russisch-türkischen Beziehungen sehr günstig entwickeln. Er bestritt sämtliche von der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten von einer Uneinigkeit zwischen beiden Regierungen und erklärte, daß die Angelegenheit des türkisch-russischen Handelsvertrages die gewünschten Resultate zeitige.

Amerikanische Anleihe an Persien? Laut „Daily Telegraph“ erwägt die amerikanische Gruppe, die die wirtschaftlichen Hilfsquellen Persiens und des Kaukasus zu entwickeln beabsichtigt, die Gewährung einer Anleihe an die persische Regierung.

Am 30. April 1923 starb nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, der Landwirt  
**Friedrich Wilhelm Mayer**  
in Bnin,  
im Alter von 48 Jahren.  
Dies zeigt an in tiefstem Schmerz  
**Else Mayer, geb. Pfeiffer**  
nebst Kindern.  
Beerdigung Donnerstag, den 3. Mai, nachm. 3 Uhr.

**W. Zygmanski,**  
Dentist,  
jetzt ul. Prusa 20 I (Jersitzer Markt).

**Achtung!**  
**Herren Land- und Gutsbesitzer!**  
Hiermit wird ergebenst bekanntgegeben, daß ich mit dem 1. Mai d. J., im Schlachthof Poznań, für Ochsen, Bullen usw., sowie für jegliches Stallvieh ein Kommissionsgeschäft eröffne.  
Ich bin bereit, meiner werthen Kundschaft in allem höflich entgegenzukommen.  
Mit Hochachtung  
**Bolesław Cabański.**  
Büro: Poznań, Rzeźnia miejska. — Tel. 5123.  
Priv.-Wohn.: Poznań, Plac Dąkowsky. — Tel. 2485.

**Schafwolle,**  
frisch ge-  
schoren,  
kauft od. tauscht  
auf Strickgarn oder  
andere Werke.  
**Poznańska Wytownia Nici,**  
Poznań, sw. Marcin 56, I. Etage.

**Ankünde u. Verkäufe**  
3. kaufen Fernrohrbüchse,  
gekauft mit Preisangebot unt.  
Nr. 6912 a. d. Gesch. d. Bl.

**Gartenlaube**  
6 1/2 qm. zu verkaufen  
ul. Zwierzyńska Nr. 13.

**Sommerprossen,**  
Sonnenbrand, gelbe  
Flecke, bereinigt unter  
Garantie  
**Axela-Crème**  
Doz. 7500 M. 1/2, Doz.  
15000 M. Axela-Crème,  
1 St. 4500 M. J. Gade-  
busch, Poznań, Nowa 7

**Mitrostop**  
für Fleischbeschauer  
sehr gut erhalten und voll ge-  
brauchsfähig, preiswert zu  
verkaufen. Zu erfragen in  
der Gesch. d. Bl. d. Blattes.

**Rotwildfalk,**  
weiblich, 11 Monat alt, voll-  
ständig abgemastet, verkauft für  
300 Zfd. Mart  
Korist. Murzynowo leśn.,  
poczta Sulęcinek, pow.  
Stoda.

**Leicht-  
motorrad,**  
Einbaumotor, 1 1/2 PS. zu  
verkaufen. Górna Włoda  
Nr. 61, III l.  
Gut erhalten, eiserne  
**Bellstelle**  
zu verkaufen. Guggenbräuer  
bei Herde.

**Wir drucken:**  
Besuchskarten  
Verlobungskarten  
Vermählungsanzeigen  
Trauerdruckfaden  
Briefbogen  
Briefumschläge  
Postkarten  
Rechnungen  
Quittungen  
Schecks - Aktien  
Kataloge - Preislisten  
Reklame-Prospekte  
Plakate  
Flaschen-Etiketten  
Dissertationen  
Brochüren - Werke  
Zeitung  
Zeitschriften  
sowie alle sonstigen

**Druckfaden**  
für Buch- und Steindruck, in  
deutscher u. polnischer Sprache,  
schnell, sauber und preiswert.  
Vorbereitungen zu Diensten.  
**Posener Buchdruckerei  
und Verlagsanstalt T. A**  
Poznań, Zwierzyńska 6.

**Damen-  
Wäsche,**  
wie:  
Tag- und Nachthemden,  
Garnituren, Kombinationen,  
Mantons, Feignoir,  
Häbchen usw.  
empfehlen  
**S. & W. Kaczmarek,**  
al. 27. Grudnia 20.

Maschinen-  
Motoren-  
Zylinder-  
Automobil-  
Maschinen-  
Wagen-  
Heisslager-  
Klingerit-  
Asbest-  
Gummi-  
Wasserstands-  
Reflexions-  
Vasen-  
**Oele**  
**Fette**  
**Platten**  
**Gläser, Draht-Seile.**  
Leder-  
Kameelhaar-  
Baumwoll-  
Hanf-  
Hoch- und  
Niederdruck-  
Gummi-  
Hanf-  
Spiral-  
Treibriemen  
Packungen  
Schläuche  
Kieselguhr-Wärmeschutzmasse, Putzwolle,  
Tropfölaparate, Stauffenbüchsen etc.  
offizieren  
**Sander & Brathuhn, Posen**  
ul. Seweryna Mielżyńskiego 23 (Bauhütte).  
Telephon 4019.

**Arbeitsmarkt**  
**Holzhändler,**  
civil. tüchtiger Kaufmann aus anderer Branche, Pole, mit  
80—100 Millionen Mk. Kapital  
zur Errichtung einer Holzhandlung in  
Poznań in günstiger Lage als Teilhaber  
gesucht.  
Offerten unter 6914 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Evng. Pfarrstelle Koseie-na-Boruja**  
(Kirchenplatz Boruja), pow. Wolszyna,  
ist frei und soll möglichst bald wieder besetzt werden.  
Günstig gelegen 4 km. Chaussee südlich vom Bahnhof  
Nowy Tomysl. Circa 2500 Seelen. 1 Kirche. Geräumig.  
Schönes Pfarrhaus. Sehr kirchliche Gemeinde. Für jän.eren,  
arbeitskräftigen Geistlichen dankbare Stelle. Schöne Gegend.  
Konfession schlägt drei Bewerber vor. Gemeinde wählt.  
Bewerbungen an das  
**Evng. Konsistorium in Poznań.**  
Ankunft erteilt der evng. Gemeindevorstand.

**I. Buchhalter,**  
ernste erfahrene Kraft, Bilanzierer von groß Industrie-  
Unternehmen bald gesucht. Nöwendig: Beherrschung  
der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift.  
Angebote mit allen näheren Angaben zu richten unter  
F. 6907 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Suche per 1. Juli**  
jüngeren verheirateten  
**Brennereiverwalter,**  
der auch mit elektrischem Licht Bescheid weiß. Zeugnis-  
abschriften und Lebenslauf an:  
**Mit ergutsbesitzer Uhle,**  
Uhlenhof (Gorzewo) b. Ryczywół.

**Lehrling**  
für Hotel und Destillation sucht  
**P. Zweiger, Grodzisk.**

**Suche eine tüchtige**  
**Köchin oder Wirtin**  
zum 15. Mai d. J.  
Bedingung: gutes Kochen, Backen, Einwecken.  
Gehalt nach Vereinbarung. Vermittlung erwünscht.  
**Frau Maacklenburg, Oczkowiec,**  
Post Dłonie, pow. Gostyn (Poznań).

**Gesucht zu sofort oder 15. Mai et.**  
**einfache Jungfer,**  
die schneiden und glanzpolieren kann und die Körper-  
pflege eines sechsjährigen Jungen übernimmt. Lebens-  
lauf, Zeugnisabschriften. Gehaltsanträge senden an  
**Frau Pieper,**  
Dom. Przylepi b. Manieczki, pow. Srem.

**Suche zum 1. Juni et. evgl. junges gebildetes**  
**Kindersröulein**  
oder bess. Kindermädchen  
zum einjährigen Kinde. Bewerbungen mit Gehaltsan-  
sprüchen erbeten an:  
**Frau Dr. Knospe,**  
Dom. Kielbasinek b. Drwierzno-Toruń.

**Eckert** Ernte-  
Maschinen  
**Lanz** Zentrifugen  
sind  
jahrzehntelang  
erprobte Fabrikate!  
Sie bleiben unüber-  
troffen, beliebt und  
bevorzugt in allen  
Teilen der Welt.

**Hackmaschinen**  
Bauart Dehne  
in technisch  
vollendeten  
Ausführungen  
und  
**Pfanzloch-Masch.**

**System Sarrazin**  
Fabrikate  
Kuhl u. Lippitz, Jauer  
ab Lager Poznań  
beim  
Generalvertreter  
in Polen

**Ing. H. Jan Markowski**  
Grosshandlung  
landw. Maschinen,  
Poznań  
Mielżyńskiego 23.  
Telephon 52-43.

**Grauen Haaren**  
gibt die Naturfarbe  
unter Garantie wieder  
**"Axela"**  
Haar-Regenerator  
Flasche 7500 M. bei  
J. Gadebusch,  
Poznań, Nowa ul. 7  
od. Axela G.m.b.H.  
Berlin SW Friesenstr. 24  
Ecke Arndtstr. Drogerie

**3 ältere, tüchtige**  
**Stellmacher,**  
die vollkommen selbständig  
arbeiten können, finden sofort  
dauernde, gute Stellung.  
**Wagenfabrik Marlin,**  
Gniezno (Gnesen).

**Spielplan des Großen Theaters.**  
Dienstag, den 1. 5., abends 7 1/2 Uhr: „Maria“, Oper  
von G. Operski.  
Mittwoch, den 2. 5., abends 7 1/2 Uhr: „Carmen“, Oper  
in 3 Akten von G. B. Bizet. Gespielt  
des Bouffes Popow.  
Billetvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górecki  
im Hotel Monopol Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

**TEATR PAŁACOWY**  
Poznań  
Plac Wolności 6.

Vom 1. Mai ab täglich  
das größte Meisterwerk  
der Filmkunst  
nach einem Werk von Gerhart Hauptmann  
unter dem Titel  
**„Das Phantom“**  
Lebensdrama in 2 Serien und 10 Akten.  
Beide Serien werden zugleich vorgeführt.

In den Hauptrollen:  
**Alfred Abel, Axd Egede Nissen,  
Lya de Putti, Lilly Dagover  
u. Frida Richard.**  
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen  
um 6 u 8 1/2 Uhr  
an Feiertagen um 4, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

**K Colosseum**  
sw. Marcin 65.  
Vom 30. April bis 6. Mai:  
**Die blutige Mühle.**  
Ein Bild von grosser dramatischer Spannung  
in 6 Akten aus dem Leben skandinawischer  
Bauern, welche, durch die Leidenschaft ge-  
trieben, selbst vor Verbrechen nicht zurück-  
schrecken.

**Chiffre-Angebote**  
(Offertenbriefe),  
denen das Briefporto mit  
**500.— Mark**  
nicht beigefügt ist, können nicht weiter-  
gelandt werden.  
Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

**Suche zu sofort jungen**  
Landwirt, aus guter Familie,  
der seine Bezeit beendet hat  
als  
**Hofbeamten**  
Polnisch sprechend erwünscht.  
Einreichung der Zeugnisse  
Lebenslauf und Gehaltsan-  
sprüche an das Dominiun  
Uniocka II p. Trzcinica,  
pow. Repno.

**Coal. Diener**  
für einen Landhaushalt ge-  
sucht. Zeugnisabschriften u.  
Gehaltsanträge unt. 6908  
an d. Gesch. d. Bl. einzuwerfen.

**Stellengesuche**  
**Verheirateter**  
**Inspektor**  
sucht zum 1. Juli 1923  
**Stellung,**  
mögl. auf einem Nebengute.  
bin evgl., aus Kongresspolen  
in ehem. Prov. Posen schon  
vor dem Kriege tätig. Gute  
Zeugnisse vorhanden, deutsche  
und polnische Sprache in Wort  
und Schrift verfließt.  
Angab. unt. M. 6887 an  
die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**erfahrener Brennerei-Verwalter**  
verheiratet, evng. der polnischen Sprache mächtig, sucht  
zum 1. Juli d. J. anderweitig Dauerstellung.  
Plagens, Gorzewo b. Ryczywół, pow. Oborniki.

## Erziehung und Ausbildung der deutschen Jugend in Polen.

II.

### Die höhere Fachschule für Textilindustrie in Bielsk.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens ist die Sicherstellung des entsprechend ausgebildeten Nachwuchses an technisch geschulten Beamten und qualifizierten Meistern. So ist es nur natürlich, daß auch wir, die die Industrie im Lande zum größten Teile geschaffen und auf ihre heutige Höhe gebracht haben, das größte Interesse haben müssen an der Erhaltung und dem weiteren Ausbau des von uns und unseren Vorfahren Geschaffenen; erhalten aber können wir unsere Stellung im Wirtschaftsleben des Staates nur, wenn wir unseren Kindern die Möglichkeit entsprechender Schulung und Ausbildung für ihren künftigen Beruf sichern.

Unsere Textilindustrie braucht eine entsprechende Fachschule für Textiltechnik im Lande mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Textilindustrie Polens, da gerade infolge der heute herrschenden politischen und wirtschaftlichen Spannungen und der Erschwerung des Auslandsstudiums durch Paß- und Valutaschwierigkeiten der Besuch der deutschen Anstalten nicht mehr für jedermann möglich ist, wie es einstmal war.

Jetzt, wo an viele Väter die Frage nach dem künftigen Beruf ihrer Söhne herantritt, muß auf die textiltchnische Abteilung der höheren Staatsgewerbeschule in Bielsk, ehem. Literr.-Schlesien, aufmerksam gemacht werden. Die höhere Fachschule wurde seinerzeit für die speziellen Bedürfnisse des Bielsker Plazes geschaffen; sie wurde, ehemals eine niedere Weichschule, noch einige Jahre vor dem Kriege zur heutigen höheren Fachschule für Textilindustrie ausgebaut und steht in so engem Kontakte mit der Bielsker Textilindustrie, daß man behaupten kann, alle technischen Beamten der Bielsker Betriebe wie auch zum guten Teile die heutigen Arbeiter derselben, sind Zöglinge dieser Anstalt gewesen. Die Stellung aber, die sich die Bielsker Textilindustrie zu erringen verstand, ist zugleich das schönste Zeugnis für diese Schule und ihren Wert.

Die höhere Fachschule für Textilindustrie umfaßt vier Jahrgänge, führt die Vollendung des 14. Lebensjahres wenigstens im Solarjahre, in welchem die Aufnahme erfolgt, die erfolgreiche Absolvierung der 4. Klasse einer staatlichen oder einer mit Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Mittelschule oder die befriedigende Absolvierung einer achtklassigen allgemeinen Schule und das Bestehen einer Aufnahmeprüfung aus Unterrichtssprache, Arithmetik, Geometrie, Naturlehre, eventuell Zeichnen voraus. Sie verfolgt den Zweck, den Schülern jenes Maß allgemeiner Bildung und technischen Wissens zu vermitteln, welches sie nach Absolvierung der Schule befähigt, alle Beamten in der Industrie und nach längerer Praxis als selbständige Unternehmer oder als Leiter textiltchnischer Unternehmungen, wie Webereien, Spinnereien, Appreturanstalten, zu wirken.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die praktische Ausbildung der Schüler gelegt, wofür der Anstalt große, aufs modernste eingerichtete textile Lehrwerkstätten zur Verfügung stehen, die eigentlich schon einen mittleren Fabrikbetrieb darstellen. Sie umfassen eine Spinnerei, Hand- und mechanische Weberei, eine Appretur und Färberei, in denen für auswärtige Kunden auch im Lohn gearbeitet wird, so daß die Schüler stets einen rationalen Fabrikbetrieb vor Augen haben, der naturgemäß den neuesten Fortschritten der Industrie gerecht werden muß und die ständige Weiterbildung der angestellten Werkmeister und Instruktionen verbirgt. Auch die Erfahrungen, die in einer mit der Schule verbundenen textilen Versuchs- und Untersuchungsanstalt gemacht werden, die von der Privatindustrie und auch von staatlichen Ämtern stark in Anspruch genommen wird, kommen letzten Endes der praktischen Ausbildung der Schüler zugute.

Außerdem sind in dieser Richtung der Textiltechnik an dieser Schule noch Fachschulen vorgesehen: a) für Weberei, b) für Färberei und Zeugdruck, c) für Appretur. Diese Fachschulen stehen wohl seit dem Kriege still, an ihrer Wiedereröffnung aber ist die Industrie auf das lebhafteste interessiert, und ihre Wiedereröffnung steht auch zu erwarten. Diese Fachschulen sind zweijährig, setzen als Mindestmaß die zurückgelegte allgemeine Schulpflicht und eine mindestens einjährige Praxis auf dem betreffenden Gebiete voraus (höher qualifizierte genießen den Vorzug) und haben die Aufgabe, jenes Maß von Kenntnissen auf dem betreffenden textiltchnischen Spezialgebiete zu vermitteln, welches die Absolventen befähigt, nach einer entsprechenden Praxis als Weberei-, Färberei- oder Appreturmeister zu fungieren.

Außer diesen Fachschulen textiltchnischer Richtung hat die Staatsgewerbeschule in Bielsk noch eine höhere Fachschule mechanisch-technischer Richtung, deren Aufnahmebedingungen sich mit den angegebenen für die höhere Fachschule decken. Auch diese Fachschule besitzt einen ausgezeichneten Ruf, ist eine Fachschule für Maschinenindustrie und vermittelt das entsprechende Fachwissen in etwa demselben Umfange wie die uns bekannten Technikausschulen Deutschlands.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Bielsk durch seine Lage am Rufe der waldreichen Westiden gesundheitlich sich als Schulstadt im allgemeinen ausgezeichnet eignet, wie es durch seine eigene und die leicht zu erreichende oberflächliche Industrie als Sitz einer Fachschule geradezu geschaffen ist. Nähere Auskünfte erteilt die Schulleitung.

sich Namen, wie Baruch Sprunga, Abraham Normala, Gengel Malina. Selbstredend hat das Evangelische Konsistorium in Posen gegen die Ausweisung der Geistlichen beim Ministerium in Warschau sofort entschiedenen Einspruch erhoben.

### Tatsachentum.

Es hat schon oft in der Kirche geklopft. Und so oft es klopft, wurde sie kraftlos und für viele überflüssig, oder gar zum Ärgernis. Jetzt braust der Sturm. Glocken werden von ihm in Bewegung gesetzt. Sie läuten Sturm. Wer hört sie? Nur wenige. So ist's immer in der Welt gewesen. Wo sind diese wenigen?

Die Kirchenältesten und kirchlichen Vertreter und einige interessierte Männer und Frauen aus den Kirchengemeinden Samter, Kolietnice und Tarnowo versammelten sich am Donnerstag vormittag in der Kirche zu Samter und hörten mit bewegtem Herzen, wie der Sturm der großen Geldentwertung so viel Not und Gefahren in die Anstalten und Vereine der Inneren Mission gebracht hat. Freiherr von Massenbach und Pastor Kammer berichteten der Versammlung klar und ernst von dieser verschiedenartigen Not und forderten zur tatkräftigen Hilfe auf.

Jetzt müssen diese Notsturmgefahren durch die wenigen Helferlingen in den einzelnen Dörfern, und die andern Glaubensgenossen versammelt zu gemeinsamer Hilfeleistung. Und dann wird es keinen evangelischen Haushalt in Stadt und Land geben, der nicht mit Freuden seinen Beitritt zu dem Verein „Kirchliches Hilfswerk“ vollziehen und von dem Segen, den Gott ihm auf seinen Feldern und in seinem Verstehe schenkt, einen kleinen Teil für die Unmündigen und Waisen, Blinden und Taubstummen, Kranken und Alten, für äußere und innere Not zur Verfügung stellen wird.

### Von der Posener Metzgerei.

Unter den Tagungen, die in die Zeit der Posener Messe fallen, hat der vierte Allpolnische Metzgerkongreß die größte Bedeutung. Zum ersten Beratungstage, am Sonnabend, waren ungefähr 250 Metzger erschienen.

Den üblichen Begrüßungsansprachen folgten streng berufliche Beratungen. Am Abend gaben die Posener und Pommereller Metzger ein Bankett im Weißen Saale des Bazar, das sich bis 9 Uhr morgens h'zog. Am Sonntag wurde um 9 Uhr vormittags in der Schlosskapelle eine Messe abgehalten. Um 10 Uhr wurden die Beratungen fortgesetzt. U. a. wurde auch die Frage der Heilantaltäten berührt. Dr. Matyszkowski (Posen) sprach über die Stellung des Metzgerverbandes zur medizinischen Jugend auf den polnischen Universitäten, Dr. Karowski (Posen) über die Normierung des Honorars und den Metzgeretat, Dr. Orłowski (Warschau) über die Metzgerkammern, die Gewerbesteuer und die Metzgerorganisation. Am 6. Uhr nachm. erfolgte nach einem Vortrag Prof. Dr. Santkowski über die polnischen Sanatorien die Schließung der Tagung der Delegierten der Metzgerverbände für Polen und die Eröffnung der Tagung des Selbstverwaltungsrates und Stadtfunktionäre. In der Zwischenzeit besuchten die Kongreßteilnehmer die Ausstellung. Abends fand im Rathaus der bereits erwähnte Empfangsabend statt.

### Die Verzugsstrafen für die mangelhafte Steuerzahlung.

Der Magistrat macht die Steuerpflichtigen auf das am 26. v. Mts. in Kraft getretene Gesetz vom 9. März v. J. (Ges. Blatt Nr. 31 betreffend Erhebung von Verzugsstrafen sowie Exekutionsgebühren) aufmerksam.

Nach diesem Gesetz werden erhoben an Verzugsstrafen für Staatssteuern, sowie deren Zuschläge, Stempelsteuern, sofern die Rückstände innerhalb 14 Tagen nach deren Fälligkeit nicht bezahlt werden, 10 Prozent monatlich, neben den 5 Prozent, nicht weniger aber als 1000 M. betragenden Exekutionsgebühr. Die Exekutionsgebühr wird für jede bei der Zwangsvollstreckung vorgenommene Handlung der Vollstreckungsorgane erhoben.

Die Verzugsstrafen sowie Exekutionsgebühren sind daher sehr hoch und betragen z. B. bei einem Rückstande von 1000 M., falls dieser erst nach 6 Monaten gezahlt bzw. eingezogen wird: 60 Prozent Verzugsstrafe 600 M., 1 Prozent Mahngebühr 10 M., 5 Prozent an Exekutionsgebühren (mindestens) 1000 M., zusammen 1610 M. Bei einem Rückstande von 125 000 M. 60 Prozent Verzugsstrafe 75 000 M., 1 Prozent Mahngebühren 1250 M., 5 Prozent an Exekutionsgebühren 6250 M., zusammen 82 500 M. Die Exekutionsgebühr erhöht sich um die durch Pfändung verursachten Auslagen an Fuhrlohn, Überführungs- und Aufbewahrungslosten und dergl. bezüglich der gepfändeten Sachen.

### Heute, Dienstag:

1. Musikalischer Vortragabend zum Besten der Altershilfe im Saal des Evangelischen Vereinshauses. (Zeitungs-Penny-Haus). Anfang 8 Uhr.
2. Dritte Aufführung von Opieński „Marja“ im Großen Theater. Anfang 7½ Uhr.
3. Eröffnung des Operettengastspiels im Apollo-Theater. Anfang 8 Uhr.
4. Zwanglose Zusammenkunft der Mesbesucher (mit Damen) in den Räumen der Grabenloge, Grobka 25, abends 8 Uhr.

### Morgen, Mittwoch:

1. Konzert der Geigerin Alma Wodzie im großen Saal der Universität. Anfang 8 Uhr.
2. „Carmen“ im Großen Theater. Anfang 7½ Uhr.
3. Operettengastspiel im Apollotheater. Anfang 8 Uhr.

### Allerlei Straßenbeobachtungen.

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns:

Ein Spaziergang ums Kernwerk ist jetzt ein Genuss, und ich möchte nicht unterlassen, ihn einem jeden zu empfehlen, dessen Gehwerk es gestattet. Das grünt, sproßt und blüht alles rings umher, daß es eine Freude ist, und dazu noch ein herrliches Gratis-konzert der sehr zahlreichen gesieberten Sängerschar. Nach den langen Wintermonaten lebt der Mensch wieder auf und schöpft neuen Mut zur weiteren Pilgerfahrt. Man empfindet förmlich und glaubt mit eigenen Augen zu sehen die Allmacht Gottes. Und dieser Genuss hat nach den großen Vorzügen, daß er nichts kostet. Aber neben den Rosen stehen auch die Dornen in Gestalt von „Denkmälern“, die Vandalen hinterlassen. Das sind umgebrochene junge Bäumchen, verwüdete Sträucher. Wie mag es im Innern eines solchen roten Wurfs aussehen, der ohne Grund die jungen Lebewesen vernichtet. Diese „Denkmäler“ trübten die Freude an Gottes herrlicher Natur und erfüllen den Empfindungen mit tiefer Wehmut. Ein paar Bäume, die zum Ausruhen einladen, sind verschwunden — anstehend wurden diese gestrichen und als Brennholz verwertet. Den größten Schaden richteten jedoch die sich dort herumtreibenden Regenbirken aus dem benachbarten Ratanowo und Winiach an: die Birgen freffen alles ihnen erreichbare Laub von Bäumen und Sträuchern. Eine bessere Beaufsichtigung dieser Gegend läte not.

Aber noch andere „Denkmäler“ sah ich am Sonntag. Auf dem Absatz vor der Pfarrkirche konnte man die in großen Buchstaben mit Leinwand hergestellte Reklame lesen: Precz z żydami (Fort mit den Juden). Wie „verbannt“ mußte eine solche Reklame auf die zahlreich kirchensuchernden Wälder Ein anderer „Rasack“

hielt sich für berechtigt, die Frontseite des früheren Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums mit dem Namen eines Sportklub zu „verastern“, dem er wahrscheinlich selbst angehört. Ich bin in Posen geboren und habe mein ganzes Leben in ihm verbracht. Wenn ich solche „Geldwörter“ sehe und das Einst mit dem Jetzt vergleiche, dann überläuft es mich kalt. Ich las einmal in einem polnischen Blatt den Ausdruck eines Mannes, den dieser getan haben soll, und der da lautet: „Ich lebe lieber in einem Lande, wo nichts erlaubt ist, als in einem Lande, wo alles erlaubt ist.“ Der Mann dürfte nicht so unrecht haben.

**X Todesfall.** Der Universitätsprofessor Rud. Voettner ist am Sonntag gestorben. Aus diesem Grunde tragen die Universitätsgebäude Trauerflagen.

**S. Saatensandsbericht.** Die letzten Tage der vergangenen Woche haben die Entwicklung der Saaten nicht sonderlich gefördert. Wo die Feuchtigkeitverhältnisse günstig sind, sieht man im allgemeinen gute Saaten, ganz besonders da, wo im Acker Dungkraut ist. Der Roggen, der durch große Risse Schaden erlitten hat, kann sich von diesem immer noch nicht erholen und wird ihn augenscheinlich überhaupt nicht ganz überwinden. Auch kalte Sandstellen machen sich jetzt ungünstig bemerkbar. Die Sommer-saaten sind im allgemeinen gut aufgegangen. Mit dem Pflanzen der Kartoffeln ist in der verfloßenen Woche überall begonnen worden, wo es nicht schon vorher geschehen war. — Die Baumblüte ist gegen die meisten anderen Jahre noch zurück. Pfirsiche und Süßkirschen stehen in Blüte, bei den Birnen beginnt diese gerade.

**X Strenge Durchführung der Hundesperre.** Das Starostwo Grodzke bittet uns, auf die seinerzeit ausgegebenen Vorschriften für die Hundesperre hinzuweisen und daran zu erinnern, daß Zuwiderhandlungen gerichtlich geahndet werden.

**X Zur Bekämpfung der Geheimbrennerien.** Das Starostwo Grodzke bittet uns, die Verwalter und Aufseher von Häusern und anderen Räumlichkeiten auf die Verfügung des Ministerrates vom 11. Oktober 1922 hinzuweisen, die von der Verpflichtung handelt, das Geheimbrennerwesen zu bekämpfen. Die Polizeibehörden müssen von jeder Beobachtung und jedem Verdacht unverzüglich in Kenntnis gesetzt werden. Fälle von unentschuldigter Fahrlässigkeit werden nach Art. 4 des Gesetzes vom 2. Juli 1920 und Art. 4 und 5 des Gesetzes vom 6. August 1920 bestraft.

**X Die Posener Eisenbahnstation bittet uns durch ein uns erst heute, am 1. Mai, zugegangenes Schreiben mitzuteilen, daß in der Zeit vom 28. April bis zum 4. Mai auf der Strecke Posen — Krautau über Oberkieseln Zug 410 (Abfahrt Posen 850 abends) bzw. 409 (Ankunft Posen 650 früh) einen Schlafwagen führt. (Es scheint sich um eine für die Posener Messe getroffene Maßnahme zu handeln.)**

**X Bruch mit einem alten Brauch.** Der Zentral-schamkamerband Posen hat an die ihm angehörenden Unterabteilungen die Anweisung erteilt, daß deren Mitglieder an der Taufe der Kinder in der Kirche nicht mehr teilnehmen. Ebenso sollen sie an die jungen Erbenbürger keine Gefälligkeit mehr verleihen. Ja, die Schwierigkeiten des Daseins beginnen jetzt schon mit dem Eintritt ins Leben.

**X Deutsche Vortragsveranstaltungen.** Wie schon mitgeteilt wurde, findet der polnische Kursus für Fortgeschrittene in dieser Woche ausnahmsweise am Mittwoch statt (5-7). — Am Donnerstag (Nationalfeiertag) fallen sämtliche Veranstaltungen aus.

**X Im Kino Apollo wird gegenwärtig Monna Vanna, eine Tragödie aus der Zeit der Renaissance, nach M. Maeterlinck gegeben. Die Titelrolle spielt die schöne Lee Barry. Ihre Partner sind Paul Wegener und Steinrück. Das Stück wird nur noch bis Donnerstag einschließlich gezeigt. Dann gelangt eine Filmoperette zur Vorführung.**

**X Im Teatr Palacowy wird vom 1. Mai an ein Stück gezeigt, dem ein Wert Gerhart Hauptmanns zu Grunde liegt. Das Filmmittel nennt sich „Das Phantom“. Es gibt Gelegenheit, schöne Aufnahmen und spannende Auftritte in der Darstellung guter Filmkünstler zu sehen.**

**X Verschlagnahme reicher Einbrecherbente.** Bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung wurden große Posener Herren- und Damenkleider, sowie Goldschmuck beschlagnahmt, die zweifellos aus Diebstählen herühren. Die Sachen können bei der Kriminalpolizei, Abt. 1, Hof-Zimmer 23, beschlagnahmt werden.

**X Festnahme von Ladendiebstählen.** Zwei der Polizei bereits seit langer Zeit bekannte Ladendiebstählen wurden gestern in einem Geschäft am Stary Rynek (fr. Alter Markt) dabei überrascht, als sie 12 Meter Leinwand stehlen wollten. Es handelt sich um eine Mariana Olejniczak und eine Kozjina Olejniczak.

**X Einbruchsdiebstahl.** Zu der Zeit vom 28. zum 30. v. Mts. wurden aus einer Wohnung in der ul. Śniadeckich 23 verschiedene Wäschestücke, gez. C. L. B., ebenso aus einer Wohnung in der ul. Matekiewicza 16 (fr. Pringenstr.) J. A. und M. A. gezeichnete Wäsche gestohlen.

**X Marzenin.** 30. April. Aus dem Speicher des Rittergutes Kowaczyn, Weiser Regierungsrat Schulz, wurden 24 Jtr. Salzener gestohlen. Als Täter wurden die Arbeiter Roman und Józef Wojcicki, Kowalski und Harenga ermittelt. Der Landwirt Kuczyński aus Paskyhet, Besitzer von fast 80 Morgen, schaffte das gestohlene Gut mit seinem Gehpan nach Marzenin und verkaufte es an den Fleischer Kabat für 800 000 Mts. Der Fleischer verkaufte den Salzener sofort wieder für 45 Jtr. Roggen. Die Diebe, sowie der gefällige Fuhrmann fügen bereits hinter Schloß und Riegel.

**X Ren-Teckenburg.** 30. April. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe durch ein Fenster, dessen Scheiben sie herausgenommen hatten, in die Wohnung des Landwirts Sabels. Hier konnten sie ihr dunkles Gewerbe allerdings wegen verschlossener Türen nur in einem Zimmer ausüben, räumten dafür aber unter den Wäschepartien gründlich auf, nahmen Gardinen und Vorhänge von den Fenstern, Glaschalen und Kippes, sowie 50 Pfd. Butter mit.

**X Dbornitz.** 30. April. Der Starost ist bekannt, daß Privatpersonen bei Anfragen an das Starostwo oder den Kreisaußschuß Rückporto beizufügen haben, andernfalls haben sie auf eine Antwort nicht zu rechnen. Anträge, die unmittelbar an das Starostwo gerichtet sind, müssen außerdem mit einer Stempelmarke versehen sein.

**S. Rogasen.** 30. April. Auf dem letzten Wochenmarkt waren Kerbel reichlicher vorhanden; gefordert wurden für das Paar etwa 350 000—400 000 Mts., doch war die Kaufkraft nicht bedeutend, da die Kerbelpreise im Verhältnis zu den Preisen für fette Schweine zu hoch erschienen. Einige Verkäufer mußten sich zu Ermäßigungen der Preise entschließen, andere ihre Kerbel zurücknehmen. Für Futter und Eier wurden etwa die Preise der letzten Märkte verlangt. Sehr viel feilgeboten und auch viel gekauft waren allerlei Sämereien und Pflanzen, wie Stiefmütterchen, Taubenfenchel, Aurteln, Linsen, Kohlstrahl, Salat, Schnittlauch usw. Von Gemüse waren fast nur rote Rüben (150 bzw. 100 Mts.) und Mohrrüben (etwa 100 Mts. das Pfund) auf dem Markt.

### Aus Kongressen und Galerien.

**X Keds.** 30. April. Einen Sad mit einer Frauenleiche fanden am Mittwoch Feldarbeiter in der Nähe des nach dem Bogdanischen Fabrikgelände führenden Bahngleises. Es wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, und am Orte traf sogleich die Untersuchungs-polizei ein. Durch sie wurde festgestellt, daß der Mord durch Durchschneiden der Kehle am Dienstag verübt wurde. Die Ermordete dürfte etwa 30 Jahre alt sein; sie war bekleidet

## Aus Stadt und Land.

Posen, 1. Mai.

### Ein Mädel.

Der Wind heult in der Esse.  
Mit blaurot starren Händen  
es gießt mit Vecherns,  
schreit' ich dies Vergeblich:  
ein Mädel kriecht vor Rasse.  
Nun muß ich alles wenden!  
Das ist der liebe Venj.  
Nur merkt man's jetzt noch nicht.

Brat mir ein heiß Getränk  
Aus Butter, Spirit und Ei.  
Damit ich recht bedente:  
Gefommen ist der Mai!

### Weitere Ausweisungen evangelischer Geistlichen aus Pommerellen.

Außer dem bereits gestern erwähnten Pfarrer Melhorn von der altlutherisch-evangelischen Kirche in Thorn haben vom Wojewoden von Pommerellen noch folgende evangelische Geistliche den Befehl erhalten, binnen einer Woche das Gebiet der Republik Polen zu verlassen: Pfarrer Gaeckel in Rarzyn bei Soldau, Pfarrer Freyer in Schmentau, Pfarrer Mundt in Wandenburg und Pfarrer Lechner in Neumark. Pfarrer Melhorn war bekanntlich erst vor einigen Wochen vom (polnischen) Magistrat der Stadt Thorn als Patron der altlutherisch-evangelischen Kirche zum Geistlichen dieser Gemeinde gewählt worden. Sämtliche ausgewiesene sind Reichsdeutsche, in keiner Weise auch nur in geringem Maße polnisch belastet und zur Versorgung der evangelischen Gemeinden durchaus nützlich. Bei diesen Ausweisungen handelt es sich angeblich um Gegenmaßnahmen gegen die Ausweisung von 12 polnischen Staatsbürgern aus Deutschland, Privatpersonen, nicht Geistlichen. Unter ihnen befinden

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Von der Messe. Der gestrige Montag fand im Laufe des Vormittags noch im Zeichen der Einrichtung. Der Besuch, besonders am Dmestkiplatz, war ziemlich schwach; das liegt jedoch nicht an der Ausstellung selbst, sondern an dem Montag, der ja als Beginn auch kein Ideal zulässt. Ein klares Bild, besonders am Dmestkiplatz, war vorläufig noch nicht zu erhalten, da die Exponate in ihrer Mannigfaltigkeit noch zum Teil verwirrend wirkten. Trotzdem sei anerkannt, dass im Verhältnis zu den vergangenen Messen vor zwei und einem Jahre recht erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Die Reihenfolge der Ausstellungsabteilungen ist jetzt bereits einigermaßen eingeordnet, was früher zum großen Teil nicht der Fall war. Die diesjährige Messe scheint jedoch ebenfalls unter der Stagnation zu leiden, denn die Kaufkraft, wie sie früher herrschte, ist verloren gegangen. Aber das kann auch nur eine augenblickliche Anfangsflaute sein, die noch nichts beweist. Daß die gesamte Kaufmannschaft sich die größte Mühe gegeben hat, das Beste zu bieten, was dem Emporblühen des polnischen Handels dienen kann, muß zugegeben werden. Inwiefern die Aufgabe geling und nachfolgend wirken wird, das soll erst aus dem Verlauf dieser Messenwoche geschlossen sein. Regelmäßige Berichte über verschiedene Zweige der Industrie werden im Lauf dieser Tage folgen. Eine gesamte Messeübersicht soll am Wochenabschluss gegeben werden.

Polnische Holzaustruf. Über die Hauptströmungen der polnischen Holzaustruf teilt „Przegląd Wiozorny“ auf Grund von Angaben der Warschauer Eisenbahnverwaltung folgendes mit: Die Hauptmenge, die zur Ausfuhr bestimmt ist, kommt aus den Gegenden von Wilna und Pinsk und richtet sich hauptsächlich nach Danzig, wo allerdings auch in letzter Zeit wieder große Schwierigkeiten hinsichtlich der Entladung der Waggons im Hafengelände hervorgerufen sind. Außerdem verfrachten etwa 1500 Waggons die nach dort führenden Linien (bisherige Kalamität war bekanntlich zu Anfang und Mitte vorigen Jahres eine chronische Erscheinung). Die zweite Hauptströmung des Exports geht über Bentschen. Infolge der Ereignisse im Ruhrgebiet haben sich die deutschen Eisenbahnbehörden allerdings genötigt gesehen, die Waggonannahme auf ein Minimum zu beschränken. Besonders stark unterliegt Deutschland die dritte Ausfuhrströmung, die über Grajewo nach Königsberg zielt. Hier ist man auf deutscher Seite soweit entgegengekommen, daß den polnischen Exporteuren ganze Züge für den Abtransport des Holzes zur Verfügung gestellt werden. Trotzdem wird vom polnischen Ausfuhrhandel noch weiter stark über Waggonmangel und Unzulänglichkeiten der Einrichtungen der Station Grajewo geklagt, die erst jetzt allmählich ausgebaut wird.

Wirtschaft.

Polnisch-finnische Wirtschaftsbeziehungen. Die polnischen Wirtschaftsbeziehungen mit Finnland sollen im Juni d. J. zwischen Vertretern der beiden Staaten aufgenommen werden.

Perisch-polnische Wirtschaftsbeziehungen. Die zurzeit in Moskau weilenden polnischen Delegierten haben sich an die dortige diplomatische Vertretung Polens zwecks Aufnahme von Wirtschaftsbeziehungen gewandt.

Die franko-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Aus Warschau wird dem „Matin“ berichtet: Die polnische Wirtschaftskommission, die von Paris, die Geschäftsfabriken von Le Creusot, St. Chamond, Le Havre, Rouen, Lille, Dijon besucht hat und spechen hier wieder eingetroffen ist, hat aus ihren Eindrücken und Verhandlungen sehr bedeutungsvolle Schlüsse hinsichtlich der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern gezogen. In einer Denkschrift hat die Kommission folgende Punkte aufgestellt:

1. Jede Einmischung dritter Staaten in die Beziehungen zwischen Polen und Frankreich muß vermieden werden.

2. Es muß eine regelmäßige und großzügige Schifffahrt zwischen Le Havre und Danzig ins Leben gerufen werden; Frankreich verfügt über eine Handelsflotte, die einen solchen Dienst einrichten kann.

3. Frankreich wird auch dafür zu sorgen haben, daß der Industrielieferant von deutscher Seite vollständig ausgeschloffen wird. Französische Kapitalien sind vor dem Kriege bereits nützlich in Polen investiert worden. Gegenwärtig sind die Ausfuhr nach viel günstiger, denn Polen benötigt für seine nationale Verteidigung (1) Automobile, Tanks, Kanonen, Flugzeuge usw. Hier ist ein reiches Feld für franko-polnische Unternehmungen gegeben. (Nur das allein hat gefehlt!)

4. Polen, das viele Ingenieure und Kaufleute besitzt, die Ausland gründlich kennen, würde die franko-polnischen Handelsbeziehungen wieder herstellen.

5. Das wirtschaftliche Zusammengehen zwischen Polen und Frankreich ist eine notwendige Ergänzung der politischen Allianz beider Nationen. Die wirtschaftliche und militärische Konföderation Polens bedeutet für Frankreich eine Machtsteigerung.

Diese polnische Denkschrift enthält deutlich die Richtlinien der polnisch-französischen Zusammenarbeit, legt aber die Befürchtung nahe, daß, wie auch früher schon, Polens wirtschaftliche Interessen hinter politischen Forderungen Frankreich zurücktreten könnten. Hier wird die polnische Regierung auf der Hut sein müssen.

Industrie.

Die oberstelektische Kohle. Die Agencia Wschodnia meldet: Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, ist die oberstelektische Kohle im gegenwärtigen Augenblick, parallel mit einem gewissen Aufschwung, auf den Auslandsmärkten wieder konkurrenzfähig geworden, da sie billiger ist als die englische, während noch vor kurzem die Preise auf einer Höhe standen, was mit dem Verlust der Auslandsmärkte drohte. Eine besondere Gefahr drohte seinerzeit auf den Märkten der baltischen Länder, in denen die Konkurrenz der englischen Kohle gefährlich zu werden schien. Die heutige Situation gibt keinen Anlaß zu Befürchtungen.

Cegielski T. A. Polen. Die Versammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft Cegielski hat 5 Prozent Dividende und 75 Prozent Subdividende beschlossen. Dem Emissions- und Unterhaltungsfonds wurden 60 Millionen Mark zugeschrieben.

Generalversammlungen.

Am 2. Mai: Bank Perm. Pfortenhauer. Komm.-Ges. a. Akt. in Danzig. Dominikowall 13.

Am 2. Mai: Wytownia Chemiczna T. A., Posen Hotel de Rome. 11 Uhr vorm.

Am 2. Mai: Danziger Lack- u. Farbenwerke. A.-G., Danzig Gangaß 20. 4 Uhr nachm.

Am 2. Mai: Spółka Akcyjna Budowlana, T. A., Danzig, in der Bank Północny Spółka Zarobkowa 4 Uhr nachm.

Am 2. Mai: „Blon“, früher Wolf Schmal, Janowicz Posen ul. Fredry (Bauhofstr.) 3 I. 11 Uhr vorm.

Am 7. Mai: Oberbühl. Bier u. Spirituosen. A.-G., Rattowicz, ul. Jana (im Saal zur „Echolung“) 3 Uhr nachm.

Am 7. Mai: Bracia Stabrowski T. A., Posen, in der Bank Amleci, Północny i Sp., Aleje Marcinkowskiego, nachm. 5 Uhr.

Von den Landesmärkten.

(Ohne Gewähr.)

Getreide. In Rattowicz wurden an der Produktbörse pro 50 kg in tannem M. folgende Preise notiert: Weizen 110, Roggen 70, Gerste 62, Hafer 75, Viktoriaerbsen 1. 130-140 mittel 120 weiche Bohnen 150, Erbsen 5-55 Weizenmehl 70% 220-240, desal. 65%, 200 Roggenmehl 124-130, Weizenkleie 35 Roggenkleie 34, Gerstentriebe 32, Weizenkuchen 75, Hafer 52-54 Stroh 45-47. Tendenz: stiller.

Fische. In Posen wurden folgende Preise in 1000 M. notiert: Aal gefälscht 42 pro Pfd. Aal 4, pro St. Hammet 35 pro Pfd., Ziege 37 pro St. Kaninchen 6 pro Pfd. Tendenz: ruhig. Gegrüßte Ware kostete: Schenleber 3,8, Oberbühl 2,65.

mit einem schwarzen Sweater, schwarzem Kleide, weißer Schürze mit granat Streifen und schwarzen Strümpfen ohne Schuhe. Es ist anzunehmen, daß die Ermordete dem Arbeiterstande angehört. Die Ermordete heißt Dubrańska und war Gurnastrasse 4, Kozin, wohnhaft. Als des Mordes verdächtig sind drei Personen verhaftet worden.

Das erste Frühjahrsrennen in Lawica.

Die Eröffnung der diesjährigen Posener Frühjahrsrennen, die am letzten Sonntag in Lawica stattfand, erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs. Die Transparenznahme des Sonderzuges war so stark, daß jedes Wagen ausgenutzt werden mußte, um alle Wett- und Schaulustigen fassen zu können. Aber auch mit der Kleinbahn, im Kraft- und Rutschwagen und zu Fuß waren Scharen von Freunden und Gönnern des Rennsports herbeigeströmt.

Was die Befehle der einzelnen Rennfelder betrifft, so darf hervorgehoben werden, daß bei keinem einzigen Rennen nur zwei Gegner in die Bahn ritten. Bedauert wurde fast allgemein, daß der beliebte Oberleutnant Hlczyski der Eröffnung der diesjährigen Rennsaison ferngeblieben war. Aufschluß war auch, daß Herr Zychlinski nicht ein einziges Pferd laufen ließ. Es geschah wegen Indisposition der Pferde. Der berühmte Stall des Grafen Mielzyski führte nur die schwache Elze und die siegesgütige Aurelia ins Treffen.

Was die Wettsprüche betrifft, so wurden Siegwetten ziemlich hoch notiert, während Platzwetten fast ausschließlich nur den Einsatz brachten. Die höchste Rückzahlungsrate hatte das kuriose Jagdrennen zu verzeichnen. Siegwetten auf Ortrude brachten 360:100. Der erfolgreichste der Herrenreiter war Rittmeister Palewicz. Er siegte auf „Piezajzka“ und „Dragoner“. Den Ehrenpreis des Posener Magistrats holte sich Rittmeister Perejastowski.

Einen interessanten Aufstakt zu dem Galopprennen gab das 1. Flachrennen mit einer Beteiligung von 5 Pferden: Elze (Rittmeister Palewicz), Nabindranat (Rittmeister Mielzowski), Fürstenberg (Rittmeister Mielzowski), Grudow unter Herrn Jaworski und Ruzyn unter Herrn Siskowski. Sehr viel Wettten waren angelegt worden, die jedoch nicht einmal Platz brachten.

Beim Start sehen wir, daß Elze zweimal das Abkommen vertritt, dann aber die Spitze nimmt. Bei der ersten Wendung geht Grudow in Front und vergrößert in der Geraden den Abstand zwischen sich und Elze immer mehr. Auf der Höhe wird Elze von allen Konkurrenten überholt und endigt erschöpft auf dem letzten Platz: Grudow gewinnt leicht vor Ruzyn. Fürstenberg kriegt noch Nabindranat zu fassen und holt sich den dritten Preis. Der Totalisator brachte für Grudow — Sieg 220:100, für Grudow — Platz 180:100. Ruzyn — Platz brachte 240:100.

Das zweite Rennen, ein Hindernissen auf 2400 Meter, brachte einen scharfen Endkampf zwischen Nordwind, der von Rittmeister Mielzowski gesteuert wurde, und Wolpota, von Baron Geizel geritten. Den Kampf entschied Nordwind mit einer Länge für sich. Es liefen noch Esther (4.) und Gaj (3.). Der Totalisator zahlte für Siegwetten auf Nordwind 21 000 M. für 10 000 M. aus. Die Platzwetten auf Nordwind und Wolpota brachten nur den Einsatz.

Im dritten Rennen, einem Flachrennen auf 2400 Meter, siegte Piezajzka unter Rittmeister Palewicz. Barcelona ging zwar zuerst ab, wurde aber von ihrem Herrn, Jaworski, darauf gehalten, daß beim Endspurt der Vorprung nicht mehr einzuholen war. Gardez la Reine, die anfangs wie ein Sturmwind dahinfegte, mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Piezajzka und Barcelona lieferten einen prachtvollen Endkampf, den die erstere um eine Halslänge zu ihren Gunsten entschied. Der Totalisator brachte 100:100.

Aus dem vierten Rennen, einem Hindernissenrennen auf 3200 Meter, ging nach abwechslungsreichem Kampf der Dragoner von Rittmeister Palewicz mit einer Länge als Sieger hervor. Zweiter wurde Mielz unter Oberleutnant Dembinski, dritte Genowefa. Totalisator: Sieg auf Dragoner 110:100. Platz auf Dragoner und Mielz je 100:100.

Das fünfte Rennen, ein Hindernissenrennen auf 4000 Meter, brachte einen prachtvollen Sprung des Barons Geizel über den Wassergraben auf seinem Lopot. Der Gewinn des Ehrenpreises des Posener Magistrats wurde der Mielzyskischen Aurelia unter Rittmeister Palewicz von Lopot, dem zu spät freier Lauf gelassen wurde, nicht leicht gemacht. Globus unter Rittmeister Mielzowski traf als dritter am Ziel ein. Aurelia siegte mit anderthalb Längen. Totalisator: 110:100.

Im Jagdrennen, in dem der Master unter Oberst Wolbel ein Rudel von sieben Pferden führte, siegte Ortrude unter Rittmeister Komorowski, dahinter Ruzyn unter Oberleutnant Dembinski und als dritter Ruzyn. Der Totalisator zahlte für Siegwetten auf Ortrude 360:100, während sämtliche Platzwetten nur den Einsatz brachten.

Die beiden Trabrennen, die sich den Galopprennen anschlossen, nahmen einen interessanten Verlauf.

Im ersten Rennen auf 2400 Meter gab Meta, gelenkt von Herrn Olejnik, dem bis zur Seite führenden Firm das Nachsehen. Zeit für Meta 4 Minuten 56 Sek., für Firm 4 Min. 59 Sek. Totalisator 100:100.

Das zweite Trabrennen gewann der Schimmel Bystij vor dem scharf trabenden Young Wallace. Parius verfiel gleich von Anfang eine Weile in Galopp und war schon von da an erledigt. Am Totalisator zahlte man 150 für 100. Zeit für Bystij 4 Min. 46 Sek., Young Wallace brauchte 1/4 Sekunde mehr. Da beide Trabrennen über dieselbe Strecke führten und Meta 10 Sekunden mehr zum Siege brauchte als der Schimmel, war das Tempo des zweiten Trabrennens schneller.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Briefen gegen Einlegung der Besorgungsumstellung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefkasten enthält nur ausnahmsweise und wenn ein Briefkasten-Tag mit Anstufte beilegt.)

A. C. in A. Wenn die Ihnen zugewiesene Wohnung gesundheits-schädlich und unanständig ist, können Sie nicht dazu gezwungen werden, in diese einzuziehen. Sie müssen dann im Klagewege vor dem ordentlichen Gericht die Entscheidung des Mietsamts anfechten.

G. hier. 1. Eine derartige landwirtschaftliche Zeitung ist das „Landwirtschaftliche Zentralorganblatt für Polen“. Die Redaktion befindet sich im Kaiserhofgebäude in Posen ul. Wajadowa 3 (fr. Am Berliner Tor). 2. Es handelt sich um zwei verschiedene Vereine. 3. Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins in Posen ist der Vordirektor Schleip hier, ul. Chelmonskiego 20 (fr. Helmholtzstr.).

A. J. 5000. 1. Ja. 2. Ja. 3. Davon ist bisher nicht die Rede gewesen.

4. Unter Umständen ja, durch einen Antrag bei der Wojewodschaft. Über die Höhe der Kosten ist uns nichts Näheres bekannt.

M. hier. 1. Nach dem erst in der vergangenen Woche von uns nach dem wesentlichen Inhalt wieder veröffentlichten Urlaubsgefeß stand Ihnen für das vergangene Jahr unter allen Umständen ein einwöchiger Urlaub zu. 2. Von einer Geldentschädigung im Falle der Nichtgewährung von Urlaub besagt das Geß nichts. Da Ihnen jedoch eine solche ausdrücklich zugesichert wurde, können Sie darauf Anspruch erheben, und zwar, wie wohl anzunehmen ist, nach dem Gehaltsab, der in der etwa in Frage kommenden Urlaubszeit galt, nicht nach dem gegenwärtigen Gehalt.

Th. Sch. in A. Die Ausschreibung der Platzstelle ist in dem vor einigen Tagen herausgegebenen Amtsblatt des Konsistoriums erfolgt.

A. G. Die Werzumschlagsteuer ist nach einem Sejmbeschluss vom 21. 9. 1922 im ehemals preussischen Teilgebiet aufgehoben. Weiterhin ist dagegen die Erhebung einer Steuer von den Verträgen über die Übertragung des Immobilien Eigentums, die von den Gemeinden und Kreis kommunalverbänden erhoben wurde. Da Ihre Angelegenheit unter die letztere Bestimmung fällt, müssen Sie der Aufforderung auf Abgabe der Steuererklärung Folge leisten.

Alaun 8. Schattleder (Feder für Stiehlhärte) pro kg 14.5. Borzaf-leber schwarz 10.5. Braun 10.5. Möbelleber pro Fuß 8.05.

Metalle. In Krakau ist die Tendenz auf dem Eisenmarkt nicht verändert. Der Hüttenverband Polens legte für Gussstahl den Preis von 2500 M. fest. Inlandskabeiten 2500. Werkzeug-eisen 16000. Siemens- u. Martinshohl 4200 verzinktes Blech etwa 7000. Rostblech 8200 Nägel 5400-5700. Walzdraht 2860. Tendenz hält an.

Die Darlehnskasse in Warschau zahlt am 27. April für Goldmünzen folgende Preise: Rubel 20 692. Deutlich-märk 9581. österr. Krone 8 148. Dollar 40 222. Pfund Sterling 195 761. Pfund. Krone 10 779. holl. Gulden 16 159. türk. Pfund 176 541. österr. Dukaten 92 021. Belg. u. Holl. 31 807. 1 Gramm Feingold 26 736 Silber unverändert.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen: 30. April 27. April

Proz. Präm.-Staatsanl. (Wiljo-nowa) 175

Bankaktien:

Bank Dysl. Hgdgofcz. Sdansk. I.-IV. 2200

Amleci. Północny. Sla. I.-VII. Em. 6000

Bank Pzemyślowski I. Em. 7300-7500-6000 5400-6000-5500

Bank Pzemyślowski I. Em. 6600

Bank Pzemyślowski I. Em. 1500

Bank Pzemyślowski I. Em. 11 000-15 000 10 000-9 500

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 500

Bank Pzemyślowski I. Em. 6300-6500-6300 5500-5600-5300

Bank Pzemyślowski I. Em. 2200-2800-2700 1800-2100-1900

Bank Pzemyślowski I. Em. 650-750 600-650

Bank Pzemyślowski I. Em. 2500

Bank Pzemyślowski I. Em. 4500-8000 3900-4200

Bank Pzemyślowski I. Em. 1500-1600

Bank Pzemyślowski I. Em. 12 0

Bank Pzemyślowski I. Em. 26 000-27 000 25 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 2500

Bank Pzemyślowski I. Em. 43 000-50 000 32 000-34 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 1800-2000

Bank Pzemyślowski I. Em. 400-4500 320-3500-3350

Bank Pzemyślowski I. Em. 2700-4000

Bank Pzemyślowski I. Em. 2200-2300 1700

Bank Pzemyślowski I. Em. 15 000-20 000 12 500-14 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 650 550-600

Bank Pzemyślowski I. Em. 420-500 400

Bank Pzemyślowski I. Em. 3000-3200 2500-2600

Bank Pzemyślowski I. Em. 15 000-16 000 8000-9500

Bank Pzemyślowski I. Em. 1600

Bank Pzemyślowski I. Em. 1500

Bank Pzemyślowski I. Em. 120 000-180 000 95 000-96 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 55 000-65 000 50 000-48 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 6500 4500-5300

Bank Pzemyślowski I. Em. 1100

Bank Pzemyślowski I. Em. 4000-4200 4000

Bank Pzemyślowski I. Em. 2500-3000 2300

Bank Pzemyślowski I. Em. 3800

Bank Pzemyślowski I. Em. 4000-5700 2700-3200

Bank Pzemyślowski I. Em. 12 500-19 000 10 500-12 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 7000-7500

Bank Pzemyślowski I. Em. 2800-3000 2300

Bank Pzemyślowski I. Em. 2100

Bank Pzemyślowski I. Em. 2600 2200

Bank Pzemyślowski I. Em. 15 000-20 000 11 500-12 500

Bank Pzemyślowski I. Em. 7000-10 000 5200-5600

Bank Pzemyślowski I. Em. 25 000 22 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 2500-3000 2000-2200

Bank Pzemyślowski I. Em. 30 000-32 000 27 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

Bank Pzemyślowski I. Em. 10 000

# Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

## Frauenwerberhilfe eine Aufgabe unserer Zeit.

(Vortrag, gehalten in der Jahresversammlung des Deutschen Frauenbundes in Posen.)

Wer eine gute Berufsausbildung genossen hat, eine gefestigte Persönlichkeit und tüchtig ist, steht auf festen Füßen, auch als Frau, selbst dann, wenn wirtschaftlich schwere Zeiten hereinbrechen. Das ist die Erfahrung der letzten neun Jahre. Die Lehrerin, ob wissenschaftlich oder fachtechnisch ausgebildet, die Akademikerin, die staatsbürgerliche oder städtische Beamtin, die technisch, kaufmännisch oder gewerblich ausgebildete Frau, sie alle haben die Räte des Weltkrieges durchmachen können, ohne in ihrer Lebenshaltung wesentlich erschüttert zu sein.

Ja, manche haben einen starken Aufschwung in ihrer Lebensführung erlebt und sind gefördert, sind trotz der Not der Zeit — ohne daß ihnen daraus ein Vorwurf gemacht werden kann — auf einen grünen Zweig gekommen. Der zum Kriegshandwerker übergrifene Mann hinterließ ja eine Lücke, in die man hineinschlüpfen konnte, und ob er nun ein Beamter war oder einem kaufmännischen, einem gewerblichen, einem technischen Berufe angehörte, — die beruflich tüchtige Frau konnte durch ihre Erbschaft sich finanziell in Vorteil setzen. Anders — viel weniger günstig als die einzeln dastehende Frau — durchlebte vielfach die verheiratete, beruflose Frau und Mutter den Weltkrieg und erlebt sie heute noch die Folgen. Den Beamtenfrauen, den Frauen jener Männer, die im Kriege aus ihrer Bahn geworfen, den Soldaten und Offiziersfrauen im besonderen, den Frauen jener jungen Kriegsteilnehmer, die erst nach dem Weltkrieg ihre Studien beendeten, wurde eine harte Aufgabe vom Schicksal erteilt. Witwen wurden Lasten aufgelegt, von denen die einzeln stehende Frau nichts ahnt, die sie freilich auch oft tief mitfühlt und die leichter zu machen sie mitträgt und zu tragen für ihre Pflicht hält.

Es handelt sich um die großen Fragen des Lebensunterhaltes. Zwar steht in der Vergewaltigung, Maß, 8, 3: Ihr sollt nicht sorgen und jagen: „Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?“ Aber Notstände wurden aus den Fragen, ja Verzweiflungsfragen, die mit manchen Frauen trotz ihres Christentums schlafen gingen, sie im Traume erschrecken und morgens unfrisch aufstiegen, — und nicht nur die Frauen des sogenannten vierten Standes. Auch die Frau des Majors, nicht nur die Arbeiterfrau, hat hungrige Knaben, die ein Brot spielend vernichten, auch die Witwe des Seminarrektors muß sich selbst einmal ein Paar Schuhe kaufen, besonders wenn sie in vier Kriegsjahren auf alles verzichtet, damit der kriegsgefangene Sohn Erleichterungen hätte. Morgens und abends Seufzer bis hinauf in die Reichen der Hochgebildeten und früher sehr Reichen.

Was essen? Was trinken? Was anziehen? Woher nehmen und nicht fehlen?

Da kam eines Tages, weil dem eigentlichen Verdienner die Hilfe nicht kommen konnte, der große Entschluß: Ich will hier zu Hause verdienen helfen. Ich will Stunden geben, oder ich will Kleider nähen, oder ich will Scheerschnitte machen, oder ich will Bildchen malen und verkaufen.

Es entsteht der Typus der gebildeten Heimarbeit.

Der Name Heimarbeit wurde erst im 20. Jahrhundert gebraucht, als die soziale Frage für alle jene Wälder oder Konfektionsarbeiterinnen erwachte, die in allen Großstädten, besonders in Berlin, in den Mietskasernen leben, die Verhältnisse wahren. In der eigenen Wohnung einige Tagesstunden einträgliche Arbeit zu verrichten, zum Beispiel dauernd Blumen oder dauernd Kinderhosen zu nähen, Tag für Tag, Jahr für Jahr Knopfbänder zu machen oder Wänder anzunähen. Bezahlung nach Stück. Der Preis der Heimarbeitserinnen erweiterte sich, als man im Kriege den Frauen der Kämpfer oder deren Witwen von den Wohlfahrtsstellen aus lohnende Arbeit für die Militärbeileidung gab. Da blühte auch in Posen die Heimarbeit, wohlorganisiert und lohnend. Und seit der Revolution mit den gesteigerten Ansprüchen aller Arbeiter ist die Erziehung jeder Hauswirtschaftsleiterin wesentlich geworden, um bei jeder erneuten Wirtschaftskrise sich noch mehr zu erweitern und zu verbreitern. Die Frauen der Mittelschicht hochgebildeter Männer müssen erwerben helfen. Gott sei's gegnagt! Das ist eine Notwendigkeit, die auch bei den Siegerstaaten sich äußert, nicht nur in dem besiegten Deutschland; denn bei uns, im besiegten Polen, äußert sie sich auch. Daher unser Thema: Frauenwerberhilfe, eine Forderung unserer Zeit!

Wohl der zum Erwerb in der Ehe oder nach der Ehe gezwungenen Frau, die eines Tages ein lange vergebliches Papier — jetzt sagt man hier Diplom — aus der Tasche ziehen kann, das ihre Ausbildung auf irgend einem Gebiet beweist, vielleicht ein Zeugnis der Agl. Gewerbeschule in Posen, daß sie an diesem oder jenem Kursus teilgenommen hat usw.! Wehe aber derjenigen, die im reichen Hause und als Hausfrau ohne strenge Pflichten aufwuchs und mit einem Male merkt, daß sie auf schwere Schicksalsschläge nicht vorbereitet ist! Wie etwas verdienen? Für sie beginnt der Lebenskampf in ganzer Schärfe. Sie muß ihre Arbeit anbieten, sie muß Proben ihrer Arbeitsleistung geben und — wird abgelehnt. Denn sie lieh annehmen und konnte das Essen nicht rechtzeitig auf den Tisch bringen. Sie nähle ein Kleid, aber es war beschneit. Sie übernahm ein Kind in Pflege, hielt es aber nicht sauber und mütterlich genug. Zunächst redete sie sich ein, daß die Leute zu geizig seien, um sie einzustellen. Sie muß aber allmählich einsehen, daß ihre unzulänglichen Leistungen nicht befriedigen. Sieht sie das nicht ein, hält sie Vorurteil umfängen, wird sie bitter. Aber aus der Not hilft ihr die Bitterkeit nicht, im Gegenteil, es hilft ihr nur eins: Vereinstilligkeit zum Lernen, Anpassungsfähigkeit, Gehirngeld in letzter Stunde noch zahlen, üben, üben wie ein Schulkind. Übung kann noch immer den Meister machen, auch wenn man schon fünfzig Jahre alt ist. Gute Arbeit wird bezahlt, und sogenannte Qualitätsarbeit wird gut bezahlt. Also versuchen, beste Arbeit zu machen. Das sind ihre Überlegungen. Ein Teil Frauen kann sich diesen Räten allerdings, Gott sei Dank, entziehen und findet in der Ausübung der Wohnung und des Mobiliars ihren Ausweg. Die Wohnungsinhaberinnen zieht sich mit ihren Kindern auf den besten kleinsten und meist auf den schlechtesten Raum zurück und lebt von mehreren Zimmerherren, denen sie allerdings manchen Dienst leisten muß, der ihrem Stolz schwer werden könnte. Aber dieser Verdienst hängt von dem Verleugungsrecht über die Wohnung ab und von dem Besitz des ausstehenden Mobiliars, besonders eines Bettgeräts und der dazu gehörigen Betten samt Waschgerät, und kann einmal plötzlich zu Ende sein.

Wie geht die Arbeitsvermittlung vor sich?

Wer keinen Meisterbrief hat, muß eine Nadelarbeit, entweder ein bon ihm genähtes Kleid oder eine gestickte Decke, dem Auftraggeber vorlegen und muß sagen: „So nah! Ich! Dies ist meine Arbeit!“ Darauf wird die Sache links und rechts kritisch angesehen, die Nähte ausgezogen, die Knöpfe angefaßt und manchmal mit Takt, ja mit Anerkennung zurückgegeben, manchmal auch nicht. Solche Kritik ist peinlich, selbst wenn man ein prima Arbeiter ist. Angenehmer ist die Kritik der Arbeitsvermittlerin. Sie prüft ebenso wie der Auftraggeber, meistens noch härter, aber die Umstände sind weniger peinlich, weil bei ihr mütterliches oder schwermütliches Wohlwollen vorausgesetzt ist. Ihr Urteil erscheint auch gerecht, weil sie selbst in der Sache neutral ist. Gleichfalls hat der Arbeitgeber einen Vorteil bei ihrer Vermittlung. Er verzweifelt sich nicht bei der Wahl seiner Hilfe, und die ihm peinliche abfällige Kritik, ganz abgesehen von Schädigungen durch eine Geschmackslosigkeit, bleibt ihm erspart.

Wer durch Not gezwungen verdienen muß, ringt um den Preis. Er soll etwas ausmachen, ausrichten, soll die bei der Arbeit verbrauchte Zeit nicht zwecklos verstreichen lassen.

Ich sehe eine meiner Freundinnen — aus der Heimat verbrannt — in der kleinen Berliner Hofwohnung mit dem greisen Vater sitzen. Vaters Pension reicht nicht, Bartelsohn gibt es nicht. Bei wem borgen? Borgen! Welche Schande! Sie hat die ersten Striddecken vor. Darin nicht die üblichen Fehler, nein. Aber zu großes Garn, so etwas nimmt keiner! Jetzt man ihr bei Bertheim, oder höchstens für den halben Preis. Das kann sie nicht, so viel Stunden Arbeit! Sie muß die Decken in den eigenen Kasten zurücklegen, ohne die nötigen Einkäufe gemacht zu haben. Bittere Erfahrung! Sie überfährt sich. Aber der Anfänger überfährt allemal seine Leistung. Er arbeitet noch zu langsam, hat die Technik noch nicht in den Fingern, er vergrübelt vor dem Anfang eine gewisse Zeit, er ermüdet noch leicht und unterbricht oft. Dieses Anfängertadium wird mehr oder weniger vergütet, auch der Auftraggeber ringt um den Preis, er will sogar diese Frauenarbeit geringer bezahlen, weil er einen ungelerten Arbeiter vor sich hat. Diese gelten immer weniger als gelernt.

Wie dankenswert ist für die Heimarbeitlerin die Preisvermittlung! Ihr wird hier die ungefähre Höhe der Bewertung gesagt und so die Scham erspart, zu viel gefordert zu haben, auch der Schmerz, zu gering entlohnt zu sein. Und der Auftraggeber ist sich darüber klar, daß er normal zahlt, da es bis jetzt noch keine Preisnotiz über Nadelarbeitspreise gibt.

Die wohlthätigste Arbeit wird aber von der Stelle Erwerberhilfe ausgehen, wenn sie ihrer Aufgabe als ergieblicher Faktor eingetribt, wenn sie Anregungen zur Veredlung der Nadelarbeit und zur Erweiterung des Arbeitsgebietes gibt.

Die kleine Ausstellung von Frauenarbeiten im November zeigte uns unter den verschiedenen modernen Arbeiten auch eine Anzahl unmoderner, die dem augenblicklichen Geschmack nicht mehr entsprechen. Sie noch heute herzustellen — ein verkehrtes Unterfangen! Keiner greift danach, es sei denn aus Mitleid.

Wer aber die Strömung der Mode richtig auffaßt, dem fließen Aufträge zu. Ich denke an eine arme Berliner, die durch Striden von Perlenketten sehr reich wurde, so daß sie Berge jeder Art Ketten und Perlenketten laufen konnte. Freilich, sie hatte es weg. Geschmacks! Sauberkeit! Eleganz! Stil! Die Wünsche der Ausländerinnen haben die Mode sehr beeinflusst. Was ist von diesen Dingen in den letzten Jahren alles entstanden! Welche Summen haben Frauenhände (heutige) aus dem Ausland zurückgeführt, erhalten, erhalten! Es heißt also die Parole der Frauenwerberhilfe: Veredelung der Arbeit in Bezug auf Geschmack und Feinheit. Daß die Sauberkeit der Nadelarbeit eine unbedingte Forderung ist, braucht nicht erst gesagt zu werden, wohl aber darf ich mir die Bemerkung gestatten, daß in Bezug auf Ästhetik der Formen Frauen meist nicht ganz so genau sind wie Männer. Ich denke an alle Fälle, wo geometrische Formen in Erscheinung treten, zum Beispiel an die Quadrate an den Ecken der Tischentwürfe, die beim Zusammenstoßen der Hohlkäse entstehen. Da nimmt es die Frau oft nicht so genau, wie sie es möchte, obwohl von dieser Genauigkeit es abhängt, ob man von Qualitätsarbeit spricht oder nicht. Oder die Kreise, die von einem gekloppten Rahmen umgeben sind, sind nicht mehr kreisförmig geblieben, aber das Oval, das umschrieben wurde, verlor beim Einsetzen seine schöne Linie. Solche Fehler sehen Männer, und die ganze Arbeit taugt ihnen nichts.

Daß anregend zu wirken versucht worden ist, beweist das Veranlassen von Modellkursen in Posen, von denen der erste bei der Ausstellung im April schon in einigen Proben Erfolge aufzuweisen konnte. Die Spitzenindustrie wird mit aufmerksamen Augen verfolgt. Eine wirkliche Künstlerin auf diesem Gebiete wohnt in Marijisch und kann manchem Lehrmeisterin werden. Wir machen gern die Erfahrung, daß ein gewisser Hunger nach Anregung auf dem ganzen Gebiete der Nadelarbeit vorhanden ist. Die Frauen nehmen gern das Gebotene an, und so haben beide Teile Freude, Geber wie Nehmer.

Doch mit den sogenannten Erwerbsmöglichkeiten sind keineswegs die Frauenberufe erschöpft. Es bleibt der Zukunft überlassen, ob nicht Hinterrück auf Gärtnerei als Nebenberuf, auch Kochen und Krankenpflege gewinnbringend und nützlich wäre, oder ob sie — da sie als Arbeit nicht ausgeübt werden können — von den Frauen als Erwerbshilfe, weil zu schwer, abgelehnt werden müssen. Erwerberhilfe, eine Forderung unserer Zeit!

Denn die arme Frau, die Sudermann so gut kennt, Frau Sorge geht durchs Land und sucht, an weissen Beil sie sich fesse. Die wenigsten entziehen ihr. Sie wird heimlich im Frauenhilfsgesam, geht darin ständig leise auf und ab, und „den Dornen zweig der Leiden zieht sie mit der Schleppe nach!“ Frau Sorge! Jene ostpreussische Landfrau, Sudermanns Mutter, hat sie in ihrer Gemeinschaft, Niedrigkeit kennen gelernt und sie zu verschleichen versucht. Ihr gelang es nicht, erst den starken Schönen. Mit vereinten Kräften läßt sie sich bannen, die Sorge, die Not. Darum Mut zur wirtschaftlichen Regsamkeit und nicht die Hände in den Schoß legen und ins Blaue starren!

Darum weiter Herz und Hand öffnen und bereit zur Belämpfung all und jeder deutschen Not! Darum einig im Abwehrkampf gegen die wirtschaftliche Not!

M. Wegener.

## Deutsche Seele in Uebersee.

Von Dr. J. Reide.

Je mehr die Welt sich uns ringsum verschließt hinter unübersteiglichen Mauern aus vulkanischen Taifunentmarstschneien, desto mehr zieht es den Geist hinüber zu den sonderbaren Sonnen fremder Welten und Menschen. Der Trieb zur Ferne ist von jeher den Deutschen eigentümlich, die „um sich selber verstehen“ zu lernen, immer erst sehen müssen, „wie die anderen es treiben“, oder denen, vor allen anderen Völkern, „die Reise um die Welt der kürzeste Weg zu sich selbst“ ist, wie der Graf Reyerling den Gedanken einmal formuliert. Diese geistige, oft rein ästhetische Richtung des „Kosmopolitismus“ ist von den rein wirtschaftlichen, nüchternen Zwecken der „Internationalität“ ebenso entfernt, wie das Haupt eines bedeutenden Menschen von seiner Geldbörse. Wie sehr dies „Indienerschweifen“ ein Stück deutschen Lebens, wie sehr die Verlorenheit an das Fremde den Gewinn einer tieferen, reiferen, schmerzlichen Selbsterkenntnis bedeutet: das lehren zwei epische Erzählungen, die soeben auf dem Buchmarkt erschienen sind, zwei Bücher, die — wenn man schon Symbole liebt — einen aristokratischen Stempel an der Stirn tragen: „Nava, eine Erzählung aus Ceylon“ von Leopold von Miese (bei Eugen Diederichs Verlag), und „Kolibri, ein Roman aus der Allerheiligen-Nacht“, von Egon von Wenden (Dreimaskenverlag).

Leopold von Miese, dessen ersten Vornamen man kennt, wird plötzlich von dem erschöpfenden Wissen frei zur Leidenschaft für seinen Gegenstand, von der menschlich ergreifenden, nachdenklichen Betrachtung zum Dichtertum geführt — verführt, wenn man so will — Im Rahmen eines persönlichen Erlebnisses, einer leichtfliegenden Reise-Erzählung, enthüllt sich das tragische Geschick von Nava, dem Naturkind, in dem doch schon eine Ahnung menschlicher Seelengeheimnisse aufsteigt, von Nava, dem Nava-Mädchen, aus dem verworrenen, verachteten Stamm der unreinen Welter und verstoßenen, nach Menschenfleisch listenden Königs-töchter. Zwischen den Zeilen dieser Erzählung blickt die ganze Verwirrung und Abgründe, zu denen fremde Sonne, fremder Boden, fremdes Blut das weiße Blut aus dem Europanorden bringen — der böhnische Zweifel schwingt darin an aller sogenannten „Kultur“ und „Zivilisation“, und das Problem der Seelenliebe, die doch immer von der Verleibliche veratet wird. Aus der trostigen Verachtung alles Gewordenen, aus einem herrenhaften, ganz diesseitigen Daseinsstadium erwacht hier ein leidenschaftliches Gleichheitsgefühl mit den Niedrigsten, Verachteten, das sich — sonderbar genug — wieder dem großen christlichen Gedanken nähert: — Zauber und Dämonie der Tropenlandschaft leuchten in so starken Farben, daß man an Johannes W. Jensefs

epische Romane denken müßte, wenn nicht statt der kühlen Sachlichkeit des Jensefscher Vortrages hier die nachdenkliche Ergreiflichkeit in der Begleitung der Hauptmelodie stünde, eine uns überweltliche gerichte mit allem Wissen getränkte Sehnsucht. — Der Verlag hat dem Buche eine fremdartig schöne, sehr gelungene Ausstattung gegeben.

Egon von Wenden — ein neuer Name, in dem selber schon das Problem der Rassenkreuzung geschrieben steht, — brasilianischer und norddeutscher Herrentums — das Problem dieses Romans und seines Helden: eines sensiblen, frühreifen Knaben, der nach einem verwöhnten, schwerwütigen Jaltersdasein der Jugend nicht in, sondern an seinen Entwicklungsjahren zugrunde geht. Ein Nava-Schicksal. Es ist mit unerhörter Feinheit und Farbigkeit aufgezeichnet. Drei unergreiflich profilierte Gestalten umleben dies trübverlöschende Knabenschicksal: Donna Nimi, die Großmutter, die geborene Französin, die gütige, warme, formensichere und raffestige Romanin mit ihren, uns erschütternden, sehr behutsam und sehr scharf gezeichneten psychischen Reaktionen für und gegen den „Brasilianer“. Ein Stück kulturbollendeten Weibstums und ewiger Mütterlichkeit zugleich, diese Donna Nimi. Neben ihr ihre Tochter, Romanin, die Mutter des Knaben, schön, fladernd, leidenschaftlich und von der Schen des verkörperten Wildes. Sie, mit dem Blute altablicher portugiesischer Eroberer und eingeborener Hauptkrieger in den Adern, und als Gattin an der Seite des berühmten Diplomaten: sie hat in ihrer tragischen Linie etwas von der rührenden Schwermut unserer alten Volkslieder von der armen Danelle und der schönen Danelle, der schönen Agnete und wie sie alle heißen, die den Ausländern, den Wassermann, gefreit haben. Auch Graf Bohn, der Vater, der blonde, preussische Gelmann und Diplomat, hat, trotz seiner ersten, tapferen Männlichkeit, einen rührenden und tragischen Zug in seiner völligen Bedingtheit durch Willen und Tradition, in seiner Vaterliebe, die den fremdbürtigen Sproß nicht begreifen kann —, und in seiner einmaligen Eingabe an das Fremde, die durch lebenslängliches Heimweh bekräftigt wird, steht vielleicht ein charakteristischer Zug deutscher Tragik.

Von Handlung, Spannung, Verwicklung oder Entwicklung kann man bei diesem Buche nicht zu reden, es ist in seiner Einwirkung und Nachwirkung von starker Art: Francisco Graf Bohn geht zugrunde nicht an der Welt, sondern an der Tatsache des eigenen Daseins, den ewigen unentrinnbaren Melancholien der Mut-mündung. Ein Erstlingsbuch, aber nicht das Buch eines Jungen, sondern eines Gereiften, der, vieles sehend, wenigstens aussprechend, bisher durch die Welt getrieben ist und dem spät in der engumschlossenen Heimat Deutschland, Vergangenes aufsuchte, sich formend zur poetischen Sprache und Vision dieser Dichtung, die noch anderes, Fremdes und doch Deutsches, zu versprechen scheint.

## Amisau.

Abnahme der Eheprozesse in Deutschland. Mit Ausbruch der Revolution wuchsen die Eheprozesse in Deutschland ins Ungemessene. Sie stiegen von 21 104 im Jahre 1918 auf 44 755 im Jahre 1919. Seitdem ist die Piffer erfreulicherweise etwas gesunken, nämlich im Jahre 1920 auf 42 092 und laut der sieben veröffentlichten Übersicht für das Jahr 1921 auf 38 828. Auch die heutige Zahl ist im Verhältnis zur vorrevolutionären Zeit noch über alle Maßen groß. Die Zahl der Scheidungsurteile mit 25 418 gegenüber 22 632 im Jahre 1921 und 13 012 im Jahre 1920 ist sogar noch gewachsen.

Das Helgoländer Kinderheim. Die Genossenschaft Deutsche Volkserholungsheime in Berlin eröffnete in den prächtig hergestellten Kasernen des Helgoländer Oberlandes ihr Erholungsheim, in das 200 Ruhrkinder als erste Gäste jogleich einzogen. Die Kinder kommen aus Buer, Gelsenkirchen, Essen, Bochum, Kettlinghausen, Görde.

Nobelpreis und Frauen. Nachdem es kürzlich hieß, daß der Nobel-Friedenspreis Elsa Brandström für ihre Gefangenens-fürsorge in Sibirien zufallen solle, spricht man jetzt davon, daß er dieses Jahr Jeanne d'Amas aus Chicago, der Gründerin der Frauenliga für Friede und Freiheit, zufallen soll.

Der erste weibliche Tischlergehilfe in Preußen. Fräulein Marie Reichow in Rommels hat vor kurzem ihre Gesellenprüfung als Kunsttischlergehilfe bei der Innung Romsdamm bestanden.

Ein Prozeß um die Toilette von Schulkinder. Aus Neuport wird berichtet, der Oberste Gerichtshof des Staates Anstas habe ein Urteil gefällt, nach welchem die Mädchenkinder das Recht haben, den Zutritt zur Toilette zu unterlassen. Dieser Urteilspruch bildet den Abschluß zu einem Prozeß, den die Eltern eines 17jährigen Mädchens gegen eine Mädchenschule anstingten, die ihrer Tochter, die sich gepudert zum Unterricht einkam, den Zutritt verweigert hatte.

## Praktisches.

Gelbfarbige Frühjahrschnehe auf „Neu“ herzustellen. Zunächst entferne man alle alten Cremereiche durch gründliches Abreiben mit Benzol, Benzin oder Benzolform. Darauf überbebe man sie noch einmal unter kräftigstem Aufdrücken mit gut eingeseifter Woll-seide oder Flanelllappen, spüle sauber nach und lasse sie auf Leisten gespannt oder blickt mit Papier ausgefüllt, freitragend trocknen. Am nächsten Tage überziehe man sie mit weichem Haarpinsel und dem in allen Partien erhaltenden Wollseide (Drogerie) ganz dünn und gleichmäßig, überstreichende Sonnenränder und Abfälle mit dunklen Partikeln des gleichen Mittels und reibe sie nach völliger Trocknen des Aufstrichs mit einem Molton-, Varchent- oder Flanell-lappen glänzend.

Marmorplatten an Kacheln und Backsteinen aufzufrischen. Die an sich unzerstörlichen Platten werden trotz größter Schonung doch bei längerem Gebrauch stumpf und unansehnlich. Sie erhalten wieder ein farbenfrisches, klares Aussehen, gleichviel ob sie aus weichen, farbigem oder schwarzem Marmor bestehen, wenn man einen feuchten Flanelllappen mit etwas Ala (Drogerie) befeuchtet und damit die Platte immer im Kreise reibend, Strich für Strich unter mäßigem Druck reinigt. Mit klarem Wasser nach gespült und allem Leinentuch sorgsam getrocknet, böhrt man sie am nächsten Tage wie Parquetböden dünn mit Bohnenwachs (weiches Marmor mit farblosem) und reibt mit Wollbüchern schönen Glanz.

## Rezepte.

Makaronischchen. Aus Mehl, Milch, Ei und Salz macht man einen Teig und rührt abgeriebene Nudeln darunter. Dann bakt man dieses in Fett auf beiden Seiten.

Reinschmederhering. Bedarf: zwei große Serringe, 500 Gr. gefochte Kartoffeln, das gleiche Gewicht geschälte Äpfel, je ein halber Schüssel gewiegte Petersilie, Kerbel, Citragon und Fenchelkraut, eine Prise gemahlene weißen Pfeffer, einige Tropfen Maggiwürze, Öl und Weinessig nach Gutmücken. Herstellung: Nachdem die abgewaschenen Serringe längere Stunden in Milch-wasser gewässert haben, enthäutet und gründlich sind, werden sie, ebenso wie die Kartoffeln und Äpfel in kleine, gleichmäßige Würfel geschnitten, mit den anderen Bestandteilen vermisch, und 24 Stunden liegen gelassen. Man abt beim Anrichten auf langer Platte die Gestalt des natürlichen Fisches nach und legt an dessen Enden den gefärbten Kopf sowie die Schwanzflossen, außerdem mit Salat oder Petersilienzweigen verzieren. — Als Abendessen oder für einen kalten Imbiß ist Reinschmederhering eine gern gesehene Platte.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt  
T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abt. 11.

### Verband-Buchhandlung

Liefert jetzt direkt an die Besteller folgende  
Werke und Zeitschriften:

**Die geistige Krisis der Gegenwart.**  
**Die Dualismus im modernen Weltbild.**  
**Die Tuberkulose, ihre Ursachen und Bekämpfung.**  
**Der Weg zur Einsamkeit.** Roman.  
**Edith Gräfin Salburg, Renate Godefrith.** Roman.  
**Der Weg nach Osten.**  
**Marie, Königinstrahlen, Radium und die Materie.**  
**Dr. Lohr, Jahreszahlen der Erdbeschichte.**  
**G. Keller, Der grüne Heinrich.**  
**Sweers und Croce, Erwerbsgesellschaft.**  
**Roedike, Im Märchenwald.**  
**Dr. Friedländer, Der Weg zum Käufer.**  
**Mader, Nach den Mondbergen.** Erzählung.  
**Schwane, Licht-Nächte, 57 Wahr- und Träume des Lebens.**  
**Wittner und Vöhl, Fröhlicher Unterricht.**  
**Badina und Müller-Rüdersdorf, Großböhmerland.**  
**Wagner, Trophäen.** Ein deutsches Spiel in 5 Bildern.  
**Möblius, Deutsche Götterfagen.**  
**Prellwitz, Vom Frühlingsschaffen.** Sprucharten.  
**Chitner, Bäckereien und Leckereien.**  
**Seuffert, Kraftfahrzeugsachse.**  
**Teismann's Kontorhandbuch.**  
**Hohenleben, Das deutsche Mädel.**  
**Hohenmayer, Der deutsche Junge.**

### Zeitschriften:

**Die Woche.** — **Daheim.** — **Veihagen und Kasing's** und **Westermann's Monatshefte.** — **Europäische Modezeitung.** — **Gär's Haus.** — **Deutsche Jägerzeitung.** — **Die Gartenlaube.** — **Der Bazar (Frauen-Modell).** — **Vobachs Frauen- und Modezeitung.** — **Elegante Mode (Modell).**

### Sämtliche Bestellungen,

auch solche von hier nicht angezeigten Büchern,  
Zeitschriften und Musikalien bitten wir  
direkt an uns

zu senden!  
**Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.**  
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

### Korsetts Hüftenhalter Büstenhalter

in grösster Auswahl  
empfiehlt  
Spezial-Korsettgeschäft  
**S. & W. Kaczmarek**  
Poznań  
ul. 27. Grudnia 20.

### Eine fast neue Kiefern- Stubentür,

97x225 cm, billig zu ver-  
kaufen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle des Posener  
Tageblattes.

## Holländische Pflanzenbutter (Margarine)



*bleibt*



das beste zum Kochen, Backen, Braten  
und als Brotaufstrich!

Fabrikniederlage: **Jan Kajewski, Poznań, ul. 27. Grudnia 5. Tel.: 2545.**  
Auf dem Targ Poznański: **plac Prez. Drwęskiego, Seil 6, Nr. 1884.**

## Weingrosshandlung

**A. Glabisz vormals Gehr. Andersch**

Gegr. 1894

Hauptkontor: **Stary Rynek 50**

Expedition: **Stary Rynek 50 u. 42.**

Tel. 3400

empfiehlt aus den besten Jahrgängen gut gepflegte

**Ober-Ungarweine, herb und süß,**

rote u. weisse **Bordeaux,** rote u. weisse **Burgogne,**

**Südweine, Schaumweine in- und ausländischer Firmen.**

Gleichzeitig empfehle zu originalen Preisen

**Cognac, Weinbrände, Arac, Rum und Liköre.**

**Wenn Sie nach Berlin kommen,**  
vergessen Sie nicht, mich zu besuchen!

Nach zehnjähriger Tätigkeit  
bei der früheren Firma

**Rosenberg, Damenmoden, Posen,**

**Wasservogel, Damenmoden, Berlin, Leipzigerstr.**

habe ich mich in **Charlottenburg** als

**Blusen- u. Kleider-Spezialistin**

niedergelassen. Sie finden bei mir die schönsten

Modenneuheiten zu mässigen Preisen.

**Sklarczyk, Damenmoden,**

**Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 100. Tel.: Steinplatz 9848.**

## Fabryka maszyn „Herkules“

Tow. z ogr. por.,

**Gniezno.**

Telegr.-Adresse:  
**Herkules, Gniezno.**

Telephon:  
**Gniezno 26.**



### Spezialfabrik

für

**Sägewerks-**

**und**

**Holzbearbeitungs-**

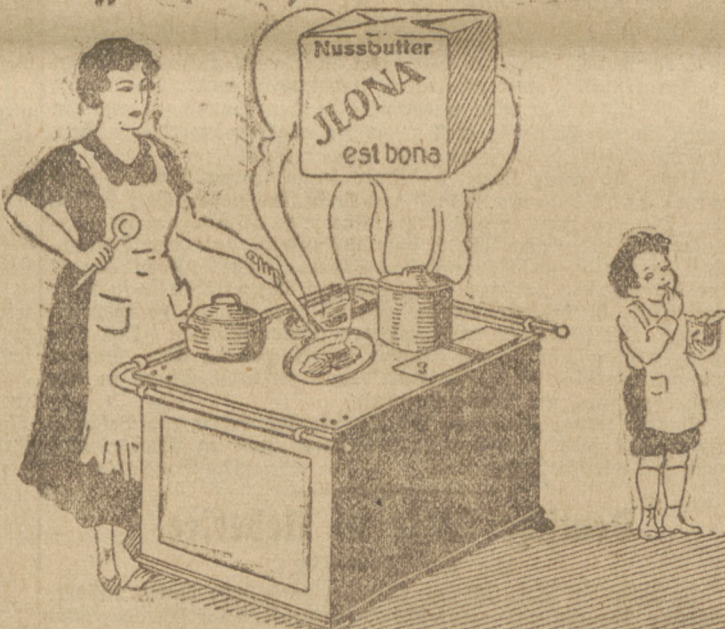
**Maschinen**

In erstklassiger Ausführung auf Kugellagern.  
Unser Stand auf dem Targ Poznański  
befindet sich in der neuen  
Halle beim Oberschl. Turm.

## KOCHET, BACKET, BRATET

NUR MIT DER BEKANNTEN NUSSBUTTER

**„JLONA“**



REPRESENTANT FÜR POZNAN UND EHEM. PROVINZ

**Z. ANTONIEWICZ**

UL. ROZANA 4<sup>a</sup> TELEF. 3880.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

### Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt (Posener Warte)**

für den Monat Mai 1923

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Strasse .....



„Schieht-

**Seife“**

Marke Hirsch

die beste aller  
Seifen!

Wir bieten antiquarisch  
in gutem Zustande zum Kauf  
an:

**Kardinal Wisemann, Pa-**  
**biola, oder die Kirche der**  
**Katakomben.** Historischer  
Roman. geb.

**Freytag, Aus einer kleinen**  
**Stadt.**

**Werner, Heimatklänge. Der**  
**Lebensquell.** 2 Erzählungen  
geb.

**Heer, Der lange Baldfahrer.**  
Dorroman. geb.

**Prosper Mérimé, Colomba**  
**Sterne Trippram Shandy.**  
Der arme Jorid. geb. (1718  
bis 1768).

**Cambrecht, Die eiserne**  
**Kreide.** Roman. geb.

**Archer, Die Sphinx in**  
**Trauer.** geb.

**Manzoni, Die Verlobten,**  
geb.

**Jacobson, Niels Byhne.**  
Roman u. 6 Novellen. geb.

**v. Jodelitz, Das Gahhaus**  
zur Ehe. geb.  
**Posener Buchdruckerei u.**  
**Verlagsanstalt T. A.**  
**Abt. Verlagsbuchhandlg.**  
Poznań,  
Zwierzyniecka 6.

## Reparaturen

an  
**Elektromotoren**  
**Dynamomaschinen**

führen aus

**K. Gaertig i Sp., T. z. Poznań,**

Oddział Pracowni Elektromechanicznych,  
Tel. 3584. ul. Półwiejska 35. Tel. 3584.

## Damen- u. Herren-Hüte

in den neuesten Modellen und Farben, in- und  
ausländische Fabrikate empfehle in grosser Aus-  
wahl zu mässigen Preisen.

**Atelier für Damenhüte**

Saison-Neuheiten stets auf Lager. Linonformen.  
Reinigen und Umpressen von Hüten  
wird schnell und sauber ausgeführt.

**Karol Tomášek, Poznań,**

Einziges Spezial-Geschäft für Damen- u. Herrenhüte.

## T. Meyling,

Poznań, ul. Pocztowa 10

Tel. 2720.

Lieferant für Landwirtschaft und Industrie

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen:

**Mauersteine, Dachsteine, Zement,**

**Kohlen, Drainröhren,** 16615

**Is. Steinkohlenteer, Dachpappen,**

**Bauschlack, Zementrohre usw.**

in bester Qualität bei prompter Bedienung.

## Wagen- und Karosseriefabrik

Poznań

Rybaki 4/6 **„Sowa“** Tel. 3670

stellt auf der Posener Messe im Oberschl. Turm aus.

**Erstklassiges Magazin fertiger**

**Wagen-Ausfahrgewerke.**

Reparaturen schnell und preiswert.

## 6 füßigen Jagdwagen,

1922 gebaut, ungebraucht, verkauft 1690

**A. von Heyden, Wasowo, powiat Nowy,**

Tomysl.

Gesundes

## Roggenstroh

per Fuhr frei Poznań zu verkaufen.

Offerten unter A. 6890 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Ab einer Zuckerrübenfabrik Nähe Bydgoszcz

ist sofort greifbar zu verkaufen:

## 1 Diffusionsbatterie,

bestehend aus 3 Batterien zu je 8 Diffuseuren, zu je  
50 hl Inhalt, komplett mit Kalorisation.

Schnell- und Querschnitte. 16910

Anfragen an die

**Danzig Kattowitzer Eisen- u. Metallhandels-Gesellschaft**

m. b. H., Kattowitz, Querstrasse 2.

### Zur gefl. Beachtung!

Da nächsten Donnerstag des geschäftlichen  
Feiertags wegen das „Posener Tageblatt“

nicht erscheint, bitten wir, uns alle für diesen Tag be-

stimmten **Anzeigen** schon **Mittwoch** rechtzeitig

zur Veröffentlichung einzulegen.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“.